

Bezugspreis:
Monatlich 30 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.75 und halbjährlich 3.25.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener



Anzeiger

Postzeitungsliste No. 8273.

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Postzeitungsliste No. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:

Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Bauernfreund.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Dommert in Wiesbaden.

Nr. 26.

Donnerstag, den 31. Januar 1901.

16. Jahrgang

Ein Gesetz gegen die Trinkgelderfrage.

(Von unserem Pariser N.-Correspondenten.)

Ueber die Sitte oder — wie es Andere nennen — die Unsitte des Trinkgeldgebens wurde nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern schon viel geschrieben und es ist schon gar mancher Vorschlag gemacht worden, um das Trinkgeld abzuschaffen. Aber jeder derartige Versuch ist bis jetzt kläglich gescheitert. Wird derjenige, der jetzt in Frankreich von einer Reihe sozialistischer Deputierter gemacht wird, mehr Erfolg haben?

In der französischen Kammer ist nämlich von etwa dreihundert Sozialisten folgender Initiativ-Gesetzentwurf eingebracht worden:

„Erster und einziger Artikel. — Es ist untersagt, Angestellte ohne Entschädigung arbeiten zu lassen und direkt oder indirekt die Weihnachtsgeld- oder Neujahrsbeschenke, Trinkgelder oder andere, den Abnehmern gemachte Geschenke ganz oder theilweise in Anspruch zu nehmen.“

Man sucht also in Frankreich nunmehr auf gesetzlichem Wege zu erreichen, was man vergeblich im Wege der Privatinitiative angestrebt hat. Der vorgeschlagene Gesetzentwurf wird wohl wenig an der bisherigen Lage der Dinge ändern. Es wird zwar eine direkte Entschädigung vorgeschrieben, aber wie hoch wird diese Entschädigung sein? Das Gesetz sagt es nicht und kann es nicht sagen. Nach Annahme des Gesetzes wird man irgend einen ganz geringfügigen Tageslohn feststellen und das Trinkgeldverwehren oder „Anweisen, wie man es nennen will, wird nach wie vor blühen.

Wir wollen indessen einen Augenblick annehmen, daß die Dinge einen anderen Verlauf nehmen, daß es den Korporationen, der in dem Gesetzentwurf visirten Arbeitnehmer gelingen wird, das bisherige Trinkgeld durch einen festen, thatsächlichen Lohn zu ersetzen. Was wird dann geschehen? Die Wirthe, Restaurateure, Hoteliers usw. werden diesen Lohn nicht aus ihrer Tasche zahlen, sondern auf die Speisen und Getränke schlagen. Das Glas Bier, das bisher 30 Centimes gekostet hat, wird 40 kosten, die 10 Centimes Trinkgeld werden einfach auf den Preis geschlagen, so daß der Konsument genau so viel zahlt, wie früher, als er noch ein Trinkgeld gab. Aber damit wird die Sache jedenfalls noch nicht abgethan sein. Eine gewisse Anzahl von Kunden wird entweder aus angeborener Freigiebigkeit oder einfach um „den Robben zu spielen“, dem Kellner nach wie vor das übliche Trinkgeld in die Hand drücken; die übrigen Konsumenten werden diesem Beispiele bald folgen, u. das ganze Ergebnis wird das sein, daß man das Glas Bier um zwei Sous theurer bezahlen wird, als früher.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 30. Januar.

Auflösung der parlamentarischen Verhandlungs-Ordnung.
Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 29. Januar:

Befreit.

Stizze aus Transvaal von H. C. Jahn (Berlin.)

(Schluß.)

Das Burengeheiß, dessen schwarze, kalte Mauern scharf gegen den goldbrothen Abendhimmel abhingen, hatten sie gar bald erreicht. Noch dampften die Trümmer und sandten qualmenden, überlirrenden Rauch in die klare, silberglänzende Abendluft.

Die Felsen wurden ringsum starrer und finsterner — und allmählich zerrann Alles in blaugrauer Dunkelheit — in ferdlose Nacht —

In einem Thaleffell gewahrten sie mehrere gelbrothe zitternde Punkte. Das waren die Wachfeuer der Engländer.
„Stop her!“ kommandirte der Texaner, sich aus dem Sattel schwingend.

Alle folgten seinem Beispiel. Dann banden sie die Pferde so an, daß sie die in der Thalmulde ziemlich hoch gewachsenen Gräser und Ranken abweiden konnten.

Frank Taylor setzte sich auf einen Felsblock und sah starr und regungslos in die nächtliche Ferne. Endlich erhob er sich, brühte seinen Hut tief in die Stirn und sprach: „Boys! Ich muß es allein wagen. Denn Ihr seid alle wie die Enten bei Tag und die Hühner bei Nacht! Ich werde mich an das Lager der Briten schleichen und zuschauen, was ich für den armen Teufel von gefangenen Farmer werde thun können. Um der armen Frau und der Kinder willen muß ich es schon unternehmen, und der Herr Gott gebe mir Kraft, mein Werk zu vollenden.“

Alle traten an den Amerikaner heran und drückten ihm die Hand. Nur Mister Dore rief leidenschaftlich aus: „Feldtornet, Ihr seid heldenkühn wie Scipio Afritanus!“

Taylor legte seinen Mäuser und seinen Patronengürt ab, löste den Sattel, den er bei sich führte, vom Sattel, und schlang ihn sich um den Hals, steckte seinen Revolver und sein Bowie-

„Am Bundesrathstisch Graf Borsadowitz“ — auch heute wieder mußte der Staatssekretär des Innern sich einfinden im Reichstag, um alles anzuhören, was die Volksvertreter mit unermüdlicher Lust an den harmlosen Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ knüpfen. Fürst Herbert Bismarck bekannte sich — ein seltener Fall — zu der Auffassung der „Freis. Ztg.“, daß es nämlich auf die Dauer so nicht weitergehen könne mit diesem endlosen Debattieren. „Wenn wir uns etwas zahlreicher hier versammeln, dann wäre ein Ende der Verhandlungen eher abzusehen“, meinte Fürst Bismarck. Die Fraktionsvorsitze trommeln unausgesetzt ihre Leute zusammen, aber es nützt nichts. Abhilfe versprechen nur Tagesgelder für den nächsten Jahre, sofern er noch Staatssekretär ist. Ausübt mit kürzerer Tortur davonzukommen. Aber wenn man auch alle Gründe für die Einführung von Reichstagsdiäten gelten lassen will, so muß man doch fragen, weshalb es sich mehrere hundert verheißene Reichstagsdiäten soviel saure Mühe und andere Opfer haben kosten lassen, in das diätenlose Parlament hineinzugelangen, das sie jetzt so wenig schätzen? Die „National-Ztg.“, die heute Abend mit Recht bemerkt, was sich im Reichstag abspielt, kommt der volkshändigen Auflösung aller parlamentarischen Verhandlungs-Ordnung gleich, hält zwar Diäten für ein Mittel zu besseren Zuständen, legt aber das Hauptgewicht auf die Auswahl der Kandidaten bei Neuwahlen. In der That sollte auf Abgeordnete, die infolge ihrer Verfassungskämpfe und sonstigen Verpflichtungen wenig Zeit übrig haben für ihr Mandat, ganz verzichtet werden. Lieber seinen „Namen“, aber einen tüchtigen, eifrigen Vertreter der Wähler. Nicht ohne Humor war übrigens, daß fast jeder Redner heute die Uferlosigkeit der Debatte beklagte, ungeachtet dessen aber sich verpflichtet fühlte, auch das Seinige zur Vergrößerung des Mißstandes redlich beizusteuern. Zum Glück hat Alles ein Ende. Nach einer Rede des Abg. Bebel, u. A. gegen Stöcker, nach nicht minder erregten „persönlichen Bemerkungen“ wurde, solcher Art „unter Donner und Blitz“, dem Grafen Borsadowitz das Gehalt bewilligt. Der Staatssekretär wird hoch aufatmen, daß dieser Tage Qual vorüber ist!

Aufmerksamkeiten.

Deutschland sieht sich gegenwärtig vom Auslande mit Aufmerksamkeit und Ehrenbeweisen überschüttet. Heute meldet der Telegraph von einer „höchst eindrucksvollen Rede“ des Königs von England an den deutschen Kronprinzen bei Ueberreichung des Hofenbandordens; gleichzeitig trifft die Nachricht ein, daß der Zar dem bisherigen deutschen Botschafter in Petersburg, Fürst Radolin, der für den Botschafterposten in Paris bestimmt ist, die Brillanten zum Alexander-Newski-Orden verliehen hat. Wenn hier und da der Beforgnis Ausdruck gegeben worden ist, die lebhaften deutschen Ehrenbezeugungen für das englische Herrscherhaus könnten in Petersburg möglicherweise Verstimmung hervorrufen, so erscheint diese Befürchtung nunmehr wohl gegenstandslos. Andererseits sind

messer zu sich und war bereit, sein gefährliches Abenteuer zu beginnen.

„Good boy!“ sagte er halblaut, dann glitt er geräuschlos zwischen den Steinen dahin, wie ein Schatten.

Bald auf dem Bauche kriechend, mit der Gefährlichkeit einer Schlange, bald auf Händen und Füßen dahinschlüpfend, mit den Bewegungen einer lauenden Katze, näherte sich der Texaner dem Lager der Briten.

Größer und größer wurden die Wachfeuer. Taylor konnte schon das grelle Aufzucken der einzelnen Flammen sehen, deren blutrothe Lichter wie leuchtende Schleier über den schwarzen Grund dahinslogen.

In einzelnen Gruppen lagen die Schläfer auf dem harten Boden vertheilt. Sie glichen schwarzen Steinen, unregelmäßig umhergestreut. Das Schnauben und Stampfen der Pferde klang aus einem kleinen Gebüsch von Fuderbüschen und unterbrach, vereint mit den regelmäßigen Schritten der Wachposten, die nächtliche Stille.

Geduckt durch einige Termitenhügel machte Taylor Halt, um das Lager auszukundschaften. Ein englischer Soldat hatte zwischen einem Haufen trockener Ranken und Zweige in das Feuer geworfen, daß es hochaufblühend alles in blutrothe Helle tauchte.

Unwillkürlich bückte sich der Texaner, mußte indessen über sich selbst lächeln.

„Es sind ja keine Rothhäute, es sind ja nur Rothbröde, mit denen ich es zu thun habe“, murmelte er halblaut.

Das augenblickliche Aufblitzen der Flamme hatte indessen genügt: seine Falkenaugen hatten den gefangenen Buren entdeckt. Dieser hockte auf einem Steinblock, etwas abseits, bewacht von einer Schildwache, die klirrenden Schrittes auf und nieder ging.

„Armer Teufel von Londoner Ledenschwengel!“ brummte der Feldtornet; „da werde ich Dich wohl erst in die Ewigkeit

die Auszeichnungen nicht zu überschätzen. Auf die Politik eines Landes üben sie nur sehr geringe und wenig dauerhafte Wirkung.

Hanfsäcke und Getreidezoll.

Der Kampf um die Getreidezölle ist auf der ganzen Linie einbrannt. Auch im preussischen Abgeordnetenhaus wird das „Zoll“-Thema immer wieder aufgegriffen. Allem Anschein nach fällt der Widerstand gegen die agrarischen Bestrebungen in der Hauptsache den Hanfsäckern, den natürlichen Vorkämpfern des Freihandels, zu. Die Vertreter Hamburgs und Bremens sollen auch im Bundesrath entsprechend sich bemüht haben, jedoch majorisirt worden sein. Die Einflüsse „von der Wasserkante“, über die einmal der Bündler-Führer Frhr. v. Wangenheim Klage führte — man leitete die mildere Fassung des Fleischbeschaugesetzes auf sie zurück — werden in der Getreidezollfrage also wohl machtlos bleiben.

Zur Thronfolge in England.

Freien die „Münch. N. Nachr.“: Anlässlich des Thronwechsels in England sei daran erinnert, daß nach streng legitimistischer Auffassung nicht Eduard 7. rechtmäßiger Herrscher des Inselreichs ist, sondern schon seit dem 20. November 1875 Maria, die als Königin von England die vierte und als solche von Schottland die dritte ihres Namens ist. Wer ist diese in solcher Würde gewiß selbst den meisten Politikern völlig unbekannte Maria? Niemand anders als die von König Karl 1. von England (der bekanntlich auf dem Schaffot endete) abstammende und nach dem in England erscheinenden „Legitimist Calendar“ das vorzeitige Oberhaupt der Familie Stuart darstellende Gemahlin des bayerischen Thronfolgers Prinzen Ludwig. Aus dem gleichen Grunde würde der bayerische Prinz Rupprecht den Titel des Prinzen von Wales annehmen können. Thatsächlich kann nicht geleugnet werden, daß ohne einige „wenn“ und „aber“ Prinzessin Ludwig jetzt an Stelle der toborgischen Dynastie in England herrschen würde. Das Wichtigste unter diesen „wenn“ und „aber“ ist die kleine Thatsache, daß König Jacob 2. von England durch Parlamentsbeschluß vom 26. Januar 1689 des Thrones verlustig erklärt und die katholische Linie der Stuarts von der Regierung ausgeschlossen wurde. Es folgt am 12. Juni 1701 ein noch weitergehender Parlamentsbeschluß, der die ganze ältere Linie der Stuarts vom Throne ausschloß und die Erbvererbung den weiblichen Seiten der Stuart-König Jacob 1. abstammenden Hannoveranern zusprach. Die Stuarts selbst haben dies alles nie anerkannt. Noch 1745 unternahm der damalige Stuartische Prinz von Wales, Karl Eduard, einen Anfangs und bis zu der vernichtenden Niederlage von Culloden erfolgreichen bewaffneten Einsatz in Schottland und England. Mit Karl Eduards Bruder, dem Cardinal Heinrich von York (die Legitimisten nennen ihn König Heinrich 3.) starb 1807 der letzte männliche Stuart aus der königlichen Linie. Die von jetzt an nur noch theoretisch und nicht mehr praktisch betheiligten Thronansprüche gingen nunmehr auf die weibliche Nachkommenschaft des Stuart-Königs Karl 1. über. Es würde zu weit führen, im Ein-

schiden müssen, bevor ich den Gefangenen befreien kann. Was hastest Du auch hier zu suchen?”

Geräuschlos nahm er den Lasso von seinem Nacken, widelte ihn vorsichtig um den linken Arm, die Schlange mit der rechten Hand ergreifend.

Und wieder glitt er unhörbar, wie ein Schatten dahin.

Jetzt war er dem Gefangenen und dem englischen Soldaten ganz nahe gekommen. Er erhob sich daher in fast knieende Stellung, geduckt durch das unebene Terrain, und schleuderte die Schlange mit geschicktem Wurf nach dem Briten.

Allein dieser bückte sich gerade, so daß die Schlange abglitt und rasselnd zu Boden fiel. Mit einem hastigen Ruck hatte der Texaner den Lasso zurückgerissen und lag platt an dem Boden gedrückt da, unbeweglich wie ein Steinblock.

Der Engländer hatte das Geräusch der fallenden Leine gehört und sah sich erschrocken um. Er erblickte indessen nur einen undeutlichen Gegenstand über den Boden dahingleitend, als wäre es eine Schlange gewesen.

„Dann ist!“ gurgelte er unruhig. „Das war so eine Bestie von Puffotter oder schwarzer Ringhals!“ (Giftige Schlangen.) Taylor lag regungslos da, mit einer Geduld und Unerfahrenheit, wie sie nur ein Jäger (Trapper) in der Wildnis sich erwerben kann.

Da alles still blieb, beruhigte sich der Brite und schritt pflegend hin und her.

Noch einmal faufte der Lasso und diesmal legte er sich um den Hals des Soldaten. Ein Ruck und er taumelte zu Boden, das Gewehr entfiel seinen Händen und er lag unbeweglich da.

„Armer Teufel!“ murmelte der Texaner: „Allein es ging nicht anders! Es war Dein Schicksal!“ Dann mit der Gefährlichkeit einer Schlange an die Seite des gefangenen Buren gleitend, durchschnitt sein Messer die Banden desselben.

„Auf, Mann, und folge mir!“ flüsterte er den vor Ueberresung fast Erstarrten zu, dessen Mund kaum einen Ausruf des Staunens unterdrücken konnte.

gelassen darzulegen, wie die Könige Karl Emanuel 4. und Victor Emanuel 1. von Savoyen, sowie Herzog Franz 5. von Modena weiblicherseits von Karl 1. von England abstammen. Das Endergebnis ist, daß Prinzessin Ludwig als Urururururur-Enkelin dieses unglücklichen Königs ohne die erwähnten „wenn“ und „oder“ auf dem englischen Thron sitzen würde. Es braucht wohl kaum hinzugefügt werden, daß Prinz Ludwig und seine kleine Gemahlin der Sache keine andere Bedeutung als diejenige einer genealogisch-theoretischen Spielerei beilegen.

* London, 30. Januar. Trotz verschiedener offizieller Dementis, die die Meldung erfährt, daß die Stellung Lord Salisbury's durch die Thronbesteigung König Eduard's sich ändert, laufen Gerüchte um und treten täglich bestimmter auf, daß der Premierminister nicht mehr lange im Amte bleiben wird. Thatsache ist, daß Salisbury's Beziehungen zum öffentlichen Leben, jedenfalls aber zur Premierschaft ausschließlich auf seine Beziehungen zur verstorbenen Königin zurückzuführen sind. Unter erfahrenen Politikern herrscht die Ansicht, daß das unionistische Kabinett in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung nicht mehr lange bestehen wird.

* London, 30. Januar. König Eduard hat Godes gestern verlassen und ist zur Sitzung des geheimen Raths nach London abgereist. Am Morgen vor der Abreise hatten Kaiser Wilhelm und der König gleich nach dem Frühstück bei herrlichem Wetter im Park einen Spaziergang gemacht.

Die Chinawirren.

Nach der Wiener Polit. Corresp. erklärten die chinesischen Unterhändler Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang, China könne Entschädigung nicht anders leisten, als durch eine Anleihe, wofür gewisse Staatseinnahmen, darunter das Salzmonopol, zu bürgen hätten. Eine internationale Kontrolle der betreffenden Staatseinnahmen sei ausgeschlossen. Der Hof werde nach Peking nicht vor Räumung der Stadt heimkehren. Die Kaiserin-Witwe sei durch andauerndes Leiden verhindert, auf die Staatsangelegenheiten Einfluß zu nehmen.

Der südafrikanische Krieg.

* Bochum, 29. Januar. Auf eine Anfrage Megaphirte der Transvaal-Gesandte Dr. Leyds an den „Bochumer Anzeiger“, ihm sei nichts über die Gefangennahme des Generals Ritzener bekannt.

* London, 29. Januar. Ein hiesiger Militär-Kritiker erklärte in einem Sportclub, Lord Ritzener müsse in 14 Tagen nach Fertigstellung der Natal-Eisenbahn, welche die letzte Verbindungslinie zur Zufuhr von Lebensmitteln und Munition ist, den Rückzug mit dem Gros seines Heeres antreten. Das Bureau Reuters meldet aus Pretoria: In einer hier öffentlich verlesenen Proklamation betr. die Thronbesteigung des Königs Eduard VII. von England wird neben den anderen Titeln des Königs der Titel „Oberster Herr von und über Transvaal“ aufgeführt. Nach Verlesung der Proklamation brachte Lord Ritzener drei Hochs auf den König aus.

Deutschland.

* Berlin, 30. Januar. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet aus Osborne: Der Kaiser ernannte den König von England zum Chef des 1. Garde-Dragoon-Regiments, dessen Chef die verstorbene Königin war.

Der General der Infanterie z. D. Albert von Rauch ist heute in Berlin gestorben.

Unter sehr zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen größeren Städten des Königreichs Preußen begannen heute Vormittag im Sitzungssaal des Stadtverordneten-Collegiums die Verhandlungen des preussischen Städtetages. Oberbürgermeister Ritzner eröffnete denselben mit einem Hoch auf den Kaiser und hob hervor, daß die Vertreter der Städte in erster Reihe die Pflichten hätten, im Interesse der Allgemeinheit zu beraten und daß die letzte Zeit von Neuem daran gemahnt habe, daß es notwendig sei, daß das Volk hinter seinem Führer stehe. Hierauf beauftragte die Versammlung die Wahl des Oberbürgermeisters Ritzner zum ersten und des Oberbürgermeisters Becker-Röhl zum zweiten Vorsitzenden und des Stadtraths Dr. Hirsfeld zum Schriftführer. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete: „Das Kleinbahn-Gesetz und die Gemeinden“, worüber der erste

Bürgermeister Dehlers-Halberstadt Bericht erstattete.

Nachdem die sogenannte Abschluß-Prüfung bei den höheren Lehranstalten abgeschafft worden ist, wird die unveränderte Aufrechterhaltung der entsprechenden Reifeprüfung an den Nichtvoll-Anstalten ungleich empfindlicher, da man befürchtet, daß dadurch der Besuch der Vollanstalten noch mehr steigen wird zum Nachteil der Nichtvollanstalten. Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, besteht bei der Unterrichtsverwaltung die Absicht, die Reife-Prüfung an den Nicht-Vollanstalten einer wesentlichen Umgestaltung zu unterziehen.

* Cronberg, 30. Januar. Als Vertreter der Kaiserin Friedrich bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Windsor ist der Oberhofmeister Graf Sedenborff außersehn, der heute aus Schloß Friedrichshof abreist. — Die Kronprinzessin von Griechenland ist gestern Nachmittag 1 Uhr in Schloß Friedrichshof eingetroffen.



Zur Ermordung des Rittmeisters von Krosigk.

Zur Ermordung des Rittmeisters von Krosigk meldet die „Königsb. Hart. Ztg.“, daß bereits zwei Verhaftungen stattgefunden haben: ein Fahnenknecht von der Schwadron des Ermordeten und ein Unteroffizier einer anderen Schwadron. Der Fahnenknecht soll geäußert haben, er hätte einen Mann an der Reitbahn, wo der Nord geschah, gesehen und erkannt, bestreitet jetzt aber diese Aeußerung. Der Unteroffizier ist ein Sohn eines alten Wachtmeisters, der früher bei Krosigk's Schwadron gestanden, von diesem aber so schlecht behandelt wurde, daß er sich verzeihen ließ. Auch der jetzige Wachtmeister der 4. Schwadron stand mit v. K. auf so gespanntem Fuße, daß er sich glücklich preist, bei dem Anschlag gerade in der Reitbahn gewesen zu sein. Der Verdacht, so meint er, wäre sonst unfehlbar zuerst auf ihn gefallen. Uebrigens soll der gefundene Karabiner noch eine zweite scharfe Patrone enthalten haben. — Die Untersuchung wird mit außerordentlichem Eifer geführt, hat aber feste Anhaltspunkte bisher nicht ergeben. Die ganze vierte Schwadron, deren Chef der Verstorbene war, wurde an die Leiche geführt und dort vernommen, ohne daß ein Ergebnis erzielt wurde. Der Vater der Ermordeten, General der Cavallerie von Krosigk, ist in Gumbinnen eingetroffen.

In Verdis Villa zu Sant'Agata existiert noch das armselige Spinett, auf dem Verdi als Knabe seine ersten Fingerübungen machte. Die zarten Hämmerchen und Federpulen vermochten den harten Griffen des musikalischsten Knaben nicht lange Widerstand zu leisten und vor weis, ob nicht die musikalischen Übungen ein vorzeitiges Ende gefunden hätten, wenn nicht ein guter Handwerker als Buffeto helfend in die Mechanik eingegriffen hätte. Im Innern des alten Möbels ist heute noch folgende rührende Inschrift zu lesen: „Bon mir, Stefano Cavalletti, wurden diese Hämmer erneuert und mit Leder überzogen. Auch habe ich ein neues Pedal angebracht und reguliert. Alles das habe ich umsonst gethan, weil ich die guten Anlagen gesehen habe, die der kleine Giuseppe Verdi besitzt, um das Spiel dieses Instrumentes zu lernen, denn dies genügt mir, um vollständig befriedigt zu sein. Im Jahre des Herrn 1821.“ Dies kostbare Dokument giebt uns einen sicheren chronologischen Anhalt. Als Verdi kaum 8 Jahre alt war, zeigte er also schon so bedeutende Anlagen, daß ein Klaviermacher aus der dem Heimatdortse Verdis nächstgelegenen Stadt, hiervon gerührt, seinen alten Klavierkasten flüchtete.

— Internationale Schwindler. Die Brüsseler Staatsanwaltschaft hat sich mit der Pariser ins Einvernehmen geeinigt, um gemeinschaftlich gegen eine Bande von internationalen Schwindlern vorzugehen, die seit einigen

Jahren in ganz Europa ihr Unwesen treibt. Die Specialität dieser Gaunerbande besteht darin, daß sie in den Hauptstädten Europas internationale Ausstellungen veranstaltet oder vielmehr zu veranstalten vorgibt und nunmehr Industrielle und Großhändler in den verschiedenen Ländern zur Beteiligung an diesen Ausstellungen einladet. Ein Platz in den letzteren wird in der Regel mit 100—500 Francs bezahlt; kommt aber, wie es meistens geschieht, eine derartige Ausstellung durch irgend einen unglücklichen Zufall nicht zu Stande, dann erhalten die Aussteller zwar ihr Geld nicht zurück, dafür aber trifft eines Tages ein prachtvolles, mit zahlreichen Unterschriften versehenes Ehrendiplom bei ihnen ein als Belohnung für ihre unaussprechbar gewesene Beteiligung bei der nicht stattgefundenen Ausstellung. So bereiten sich vor einigen Monaten die Agenten dieser lauberen Gesellschaft Deutschland, Oesterreich und Rumänien, um Industrielle zur Beteiligung an einer in Brüssel zu veranstaltenden Weltausstellung zu bewegen, und es gelang ihnen auch diesmal wieder, zahlreiche Beitrittserklärungen, verbunden mit der üblichen Baarzahlung, zu erhalten. Diesmal schlug indessen die Société d'Expositions mit ihrem mehr als dreißigen Schwindel dem Fasse den Boden ein. Die Justiz begann sich für dieselbe zu interessieren und ein hoher dortiger Polizeibeamter ist beauftragt, die sämtlichen Mitglieder, Agenten u. d. ehrenwerthen Gesellschaft zu ermitteln, denen alsdann eine ganz exemplarische Strafe zu Theil werden wird.

— Aus dem Burenkriege. Graf Raimond de Villeneuve, welcher in Transvaal das von Villebois-Mareuil gebildete französisch-holländische Korps nach dem Tode des Obersten Marimow befehligte, hat in „La Presse“ einige interessante Mittheilungen veröffentlicht, denen die „Frankf. Ztg.“ folgendes entnimmt. Die Kriegserklärung war eine Ueberraschung für die meisten Buren, da sie keine Ahnung davon hatten, daß eine Anzahl Kapitalisten sich ihres Landes bemächtigen wollten. Sie vertrauten aber auf Krüger und zogen deshalb in den Krieg, ohne großen Eifer zu entwickeln. Erst die Verletzung aller Regeln des Völkerrechts durch Lord Roberts, das Ausplündern und Niederbrennen der Farmen, das Fortschleppen der Frauen und Kinder hat den Krieg in Südafrika für die Buren zu einem nationalen gemacht und man kann es wohl sagen, daß der Krieg jetzt eigentlich erst anfängt. Das Klima ist die Hauptstütze der Buren, denn es nimmt denjenigen, welche es nicht erbt, einen großen Theil ihrer Energie. Die Kaffern halten es mit den Buren, weil sie von diesen menschlich behandelt und gebührend für ihre Arbeit bezahlt werden, während die Engländer sie z. B. in den Minen von Kimberley wie Gefangene behandeln. Der französische Graf erzählt ferner, daß er und der Kommandant von Johannesburg, Krause, am 18. Mai den Befehl erhalten hätten, Dynamitpatronen in die Minen zu legen, damit die Engländer bei ihrem Einrücken die Schächte und Maschinen zerstören könnten. Allein die Bedenken der alten Buren siegten noch einmal über die Nachsicht, welche die jüngeren Buren legten und es erfolgte am 20. Mai ein Gegenbefehl. Bei dem gegenwärtigen Enthusiasmus der Buren könne man auf einen Triumph derselben rechnen. Die englische Armee habe zwei Fünftel ihres Effectivbestandes verloren und der Rest sei kampfesüde. Von dem Präsidenten Krüger erzählt Graf de Villeneuve folgendes Geschichtchen: Eines Tages erschien bei ihm ein frisch aus Europa angekommener österreichischer Offizier und da er von der Bonhomie des Präsidenten gehört hatte, redete er ihn folgendermaßen an: „Onkel Paul, ich komme aus Europa, um Dienste in Ihrer Armee zu nehmen.“ — „Mein Herr“, antwortete der Präsident kalt, „ich bin nicht Onkel Paul. Ich bin der Präsident der Südafrikanischen Republik. Wollen Sie das nicht vergessen.“ Der französische Graf rühmt dem Präsidenten Steijn nach, daß er ebensoviele Energie besitze, wie sein Kollege Krüger.

Ueber das Unwetter, das in den letzten Tagen herrschte, laufen fortwährend neue Meldungen ein: Leer (Ostfriesland), 28. Januar. Eine Sturmfluth hat Stadt und Umgegend in der Nacht von Sonntag auf Montag heimgesucht, eine Fluth, die vom 12. Dezember 1883 noch an Stärke weit übertrifft hat. Schon gestern Mittag war bei dem starken Nordweststurm das Wasser recht hoch. Bald nach Mitternacht kam die Fluth. Mit schauerlichem Geheul wälzte der orkanartige Nordwest die grauen Wasser Massen heran. Bald traten die Ems und später auch die Leda aus ihren Betten und stiegen an den Deichen empor und in die am Fluß liegenden Straßen. Die tosenden Gewässer, die sehr viele Eischollen von den Flüssen mit sich führten, brausten durch die nächstgelegenen Straßen. In manchen Straßen sind die Bewohner der Häuser erst nach geworden, als das Wasser um ihre Betten spülte; so in der Reu- enstraße, wo ein alter hochangesehener Herr von seinem Sohne unter Lebensgefahr aus dem Schlafzimmer, in dem schon ein Meter Wasser stand, gerettet wurde. Gleiches wird von Kleinburgs berichtet, wo ein Mann und seine schwerkranke Frau nur eben mit knapper Noth dem Tode des Ertrinkens entrannen. Das Hülfegeschei der armen Leute war zum Erbarmen. Aus vielen Häusern, namentlich an der Groningerstraße, am Pferdemarkt und an der Königstraße sahen die Schiffbrüchigen aus den Dachfenstern und oben vom Dache herab gleich Schiffbrüchigen auf das tosende und schäumende Element, immer in Angst, daß die treibenden Eischollen an ihren Wohnungen ernstere Beschädigungen anrichten könnten. Leider ist durch die Sturmfluth der ganze Schleusenbau vernichtet. Um 6½ Uhr bei Tagesgrauen begann das Wasser zu fallen. Und nun konnte man den Schaden erst richtig überblicken. Die Zerstörungen sind furchtbar. Die biden Eischollen lagen heute Morgen noch in den Straßen. Der Rathskeller ist voll Wasser, ein Theil des Bürgersteiges ist weggespült. In den Häusern am Pferdemarkt sind die Fußböden hochgeschwemmt und Möbel und Hausgeräth zertrümmert. Es ist ganz unmöglich, alle schweren Verwüstungen aufzuzählen. Der westliche Stadttheil bietet ein Bild des Jammers. — Kreuznach, 28. Januar. Der Sturm hat die Südwestersturm, der unsere Stadt und Gegend seit der Nacht zum Sonntag heimgesucht, hat überall große Verheerungen angerichtet. Bäume entwurzelt, Aeste und Zweige abgerissen, Dächer abge-

freudig, denn Gott verläßt den Gerechten nie, der Herr der Heerschaaren! —

Giuseppe Verdi.



Aus Mailand wird gemeldet, daß bei der heute, Mittwoch, stattfindenden Beerdigung Verdis jede amtliche Beteiligung ausgeschlossen bleibt. Hinter dem Leichenwagen 2. Klasse folgen sechs geschlossene Kutschen mit der Familie und den nächsten Freunden. Hierauf schließen sich alle diejenigen ohne bestimmte Reihenfolge an, die dem verstorbenen Maestro die letzte Ehre erweisen wollen. Der Trauerzug dürfte sich zu einer Sympathieumgebung der gesammten Bevölkerung Mailands gestalten. Sämmtliche Schulen bleiben geschlossen. Zahlreiche Fabriken eröffnen den Betrieb erst um 9 Uhr, um ihren Angehörigen die Zeit zu gewähren, an dem Leichenbegängniß theilzunehmen. Auf dem 3 km. langen Wege wird die Ordnung durch Carabiniere und vier Compagnien Infanterie sowie zwei Schwadronen Cavallerie aufrechtgehalten werden.

Den Befreiten am Arme ergreifend, zog er den Willenslosen hinter sich her.

Zimmer weiter entfernte sich das englische Lager, immer tiefer wurden die Wachen, und über sie breitete die Dunkelheit ihren schützenden Schleier.

Die Morgenröthe durchzuckte die Heigrauen Wolkenschleier mit blendend goldenen Blüten, und das Frühroth rann wie ein Strom von rothem Gold an dem lichtblauen Himmel dahin. Die grauen Felsen leuchteten wie funkelnde Edelsteine, während in den Schluchten zarte, blaue Silberne Nebelschleier zogen.

Ein Burenweib sah etwas abseits von den bei dem Morgenmüßig beschäftigten Krieger des Deutschen Corps. Sie stülte ihr junges Kind, während sie bitterlich weinte, zwei größere Kabe laurten ihr zu Füßen auf dem felsigen Boden, und lauten hungrig an Zwiebäcken.

„He ist in dem Himmel, in der Gewogheit!“ schluchzte das Weib, „er kommt nicht wieder!“

Da nahnten sich hastige Schritte. Trübe erhob sie den Kopf, aber ein Freudenschrei bebte von ihren Lippen — da war ja ihr Mann. Vier Paar Arme streckten sich ihm entgegen, vier Mäuler jauchzten und lachten und vier Paar Augen weinten vor Freude.

„Vater! Vater! Mann! Mann!“ rang es und die vier Paar Arme ersticken den Farmer fast. Endlich beruhigte sich die Burenfrau, und ihren Mann in Armeslänge von sich haltend, betrachtete sie ihn staunend: „Jeremias, bist Du es denn wirklich, oder träume ich man?“

„Nein, Susanna, ich bin's.“ Sich umsehend, rief er: „Aber wo ist denn mein Ketter geblieben — und wir haben ihm noch gar nicht gekannt!“

Allein Frank Taylor war lautlos davongeschlichen. Ihm war etwas in die Augen geschnitten, darum hatte er sich unter einen Aloestrauch hingeworfen.

Hatte der Farmer auch Haus und Herd und all sein Eigenthum verloren, sein Weib und seine Kinder waren ihm doch geblieben, und vor dem schimpflichen Tod eines Hochverräthers war er befreit. Im Kampf für sein Vaterland wollte er fallen, im Kampf für die Freiheit seines Volkes, für Weib und Kind,

und u. a. m. Namentlich ist der prächtige alte Baumbestand unter dem Eimgarten schwer mitgenommen worden. Der hohe Frost hat heute Abend über 3 m.; die Schiffe haben schleunigst die Schutzhäfen aufgesucht. Niederungen am Strom sind schon überschwemmt. Weiteres Steigen steht in Aussicht.

Worringen, 29. Januar. Der Umstand, daß wegen des starken Schneeeinfalles die Signale nicht erkennbar waren, führte gestern Abend gegen 11 Uhr in der Nähe des Berger Hofes zu einem schweren Eisenbahnunfall. Ein von Dormagen kommender Güterzug fuhr einem in der Ausfahrt befindlichen Güterzug Köln-Grüntrup in die Seite. Ein Lokomotivführer wurde getötet, ein Bremser schwer und ein Lokomotivführer leicht verletzt. Der Sachschaden ist ziemlich erheblich. Eine Lokomotive lag schwer beschädigt auf dem von Sinnersdorf nach Worringen führenden Ueberwege. Mehr als 40 Wagen entgleisten und stürzten zum Theil den Bahndamm hinab. Die Wagen bildeten mit allerlei Trümmern und verschiedenen Gütern einen riesigen Haufen.

Kleine Chronik. Am 27. ds. Mts. wurde in Worringen der Hauptmann Adams von der 9. Compagnie des 17. Infanterie-Regiments in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Es verlautet, daß er das Opfer eines Duells sei, das am späten Abend in dem Zimmer stattgefunden habe. Der Duellgegner, ein Oberleutnant, sei verhaftet. Die Wahl der Stunde und des Ortes und die Thatfache, daß das Duell am Geburtstage des Kaisers stattgefunden haben soll, lasse die Sache in eigenenthümlicher Weise erscheinen. — Am vergangenen Samstag fielen zwei Italiener in einem Gasthof in Binningen bei Basel einen geschlossenen Korb ein. Durch die Unruhe des Hundes wurde der Korb geöffnet, und die beiden Italiener, die den Korb durch die Polizei öffneten. Er enthielt einen mit Dolch und Revolver bewaffneten Italiener. Seine Spießgesellen konnten bald nachher ebenfalls verhaftet werden.



Aus der Umgegend.

3. Vierstadt, 28. Jan. Die gestrige, vom Kriegerverein veranstaltete Kaiser-Geburtstagsfeier, war sehr gut besucht. Die einzelnen Nummern kamen in schönster Weise zum Vortrag. Doch vermehrte man in dem Programm einige Chorlieder. Es müßte doch bei einem so starken Vereine möglich sein, eine Gesangsabtheilung zu bilden, zumal viele Mitglieder schon ohnehin Mitglieder eines Gesangsvereins sind. Ein Ball beschloß die Feier und hielt die Anwesenden bis zu vorgeschrittener Stunde beisammen.

*** Kastel, 29. Jan.** Die Stadterweiterung scheint eher zur Wirklichkeit werden zu wollen, als man ursprünglich geglaubt hat. Zwischen dem Kriegsminister und einem heftigen Reichstagsabgeordneten hat nämlich in den letzten Tagen ein Privatgespräch stattgefunden, wobei der Kriegsminister bemerkte, daß er das letzte Angebot der Stadt Kastel angenommen und dem Reichsschatzamt zur weiteren Beförderung übergeben habe! Staatliche und auch andere Institute sind bereit, die Gemeinde bei der Stadterweiterung finanziell in der vortheilhaftesten Weise zu unterstützen.

*** Schierstein, 30. Jan.** Bei der gestern stattgefundenen Holzversteigerung wurden recht annehmbare Preise erzielt: Kiefern-Schichtungsholz 18—28 M., Buchen-Schichtungsholz 30—34 M., Knüppelholz 23—25 M., 100 buch. Wellen 12—15 M., 100 kief. Wellen 8—10 M. — Das am vergangenen Sonntag vom Männergesangsverein abgehaltene Concert mit Ball war überaus zahlreich besucht und verlief in allen Theilen auf's Beste. Die Solisten, sowie der Verein haben ihr Bestes geleistet, wofür ihnen reichlich Beifall lohnte. Das anschließende Ballvergnügen hielt die Anwesenden bis Morgens vergnügt beisammen. — Der Maskenball genannten Vereins findet, wie alljährlich, am Faschnacht-Sonntag statt.

o Dohheim, 29. Jan. Aus den letzten Verhandlungen der Gemeinde-Vertretung sei folgendes wiedergegeben. Für den Bezirk unserer Gemeinde wird ein Gewerbegericht eingerichtet. Es sollen zu diesem Behufe die Statuten von Biebrich und Höchst eingezogen werden. — Die Bezüge der Feldhüter sind auf M. 550 erhöht worden. — Ein Antrag der Maschinenfabrik Wiesbaden betr. einem Gelände-Austausch, wurde, in Uebereinstimmung mit einem Beschlusse des Gemeinderaths, abgelehnt. — Der Adh. Voranschlag für Ausführung eines Quertals von der Schierstein-Biebricher Straße nach dem Bach ab. M. 2000 wurde einstimmig abgelehnt, da die Arbeiten vergeblich wären, bevor der Voranschlag vorlag. — Die Versammlung lehnte auch die Genehmigung einer Entschädigung für die Baar-Auslagen der Waisenräthe um deswillen ab, weil die betr. Kosten aus dem Bestand des Bürgermeisters gedeckt werden sollten. — Die Verlegung der Geschäfte des Waisenraths hat, wie bisher, kollektualisch zu geschehen. Sofern das Gesetz solches zuläßt, soll die Wahl auf Lebenszeit beibehalten bleiben. — Ein mit der Stadt Wiesbaden vereinbarter Vertrag wegen der Legung einer Gasleitung im Orte wurde zur Nachprüfung an eine aus den Herren Hrdr. Aug. Wintermeyer 2. F. Jonas Wintermeyer und Frh. Silberstein bestehende Commission verwiesen. — Einem Gelände-Austausch mit Frau Carl Benber Pve. an der Wilhelminen-, Wiesbadener- und Albrechtsstraße kamte man zu unter der Bedingung, daß, wenn später an oberhalb der Nähe der projektierten Wilhelminenstraße ein Haus gebaut

werden darf, das Gelände wieder freizulegen und daß diese Bedingung als Servitut in das Grundbuch einzutragen ist. — Der 1899er Gemeinde-Rechnung weist nach ihrer endgültigen Festsetzung Nr. 83 490,62 Einnahme, M. 73 446,03 Ausgabe und M. 10 044,59 Ueberschuß auf. — Der Kreis-Ausschuß hat das Gehalt des Accisors Herrn Weiske von M. 800 auf M. 900 erhöht. — Die Mittel für das erhöhte Trottoir an der Wiesbadener Straße mit M. 1900 bis 2200 sollen in das 1901er Budget eingestellt werden.

o Dohheim, 30. Januar. Wie uns mitgetheilt wird, hat der nunmehrige, allgemein beliebte Schiedsmann, Herr Wilhelm Kraus Schreinermeister als Candidat für den Bürgermeister-Posten die meisten Aussichten. Derselbe ist als ein charakterfester, tüchtiger Mann bereits allgemein bekannt und wäre es mit Freuden zu begrüßen, wenn derselbe auch ferner seine Dienste dem Wohle der Gemeinde widmen würde.

o Alröheim, 29. Januar. Der hiesige Militärverein, dem am Sonntag die Abhaltung seiner Kaisers-Geburtstagsfeier seitens der Behörde nicht erlaubt wurde, wird dieselbe nunmehr am Sonntag den 3. Februar im „Gasthaus zum Hirsch“ feiern. — Im benachbarten Dohheim hat am vorigen Sonntag ein 16-jähriger Schreinerlehrling den 19 Jahre alten Schmied Staats durch einen Stich in den Oberarm, wodurch die Hauptschlagader getroffen wurde, derart verletzt, daß derselbe in die Klinik nach Frankfurt verbracht werden mußte. Der jugendliche Thäter wurde verhaftet.

*** Bingen, 28. Jan.** Dadurch, daß das Wasser des Rheines in der letzten Nacht so colossall gestiegen ist, wurde das auf den Krausaufelsen liegende Trajektschiff „Emischer“ soweit gehoben, daß es ganz frei in den hiesigen Hafen fahren konnte. — In der letzten Nacht ist die Nahe durch starke Regengüsse erheblich gestiegen und hat die mürbe Eisdecke zwischen hier und Dietersheim fortgeschwemmt.



Kunst und Wissenschaft.

Residenztheater.

Dienstag, 29. Januar: Zweites Gastspiel Reichenhofer.

Die Gräfin Wengers in Blumenthals Lustspiel „Das zweite Gesicht“ ist eine Salonbame, für deren Repräsentation jede Bühne von Rang ohne Schwierigkeit die geeignete Kraft stellen kann. Auch Frau Marie Reichenhofer besitzt die Erscheinung und die Umgangsformen, welche den darzustellenden Typus auszeichnen — allein diese Qualitäten theilt sie mit den meisten ihrer Kolleginnen, die ihr anspruchsvolles Fach nicht gerade in der tiefen Provinz ausüben. Elegante Causerie, ungezwungenes Benehmen, Routine sind dem Gaste eigen; aber einen besonders individuellen Zug, der die Gräfin Wengers aus der Reihe der Schablonenfiguren herausgehoben hätte, vermochte Frau Reichenhofer dem Kinde der Blumenthal'schen Muse nicht zu verleihen. Es scheint, als beständen infolge der Priorität des Hoftheaters Repertoire-schwierigkeiten für das Gastspiel, denn sonst würde man Frau Reichenhofer wohl mehr in Rollen herausstellen, die sie mit dem Geiste ihrer Persönlichkeit durchdrängen kann. Schade, daß wir sie z. B. nicht als „Nagda“ in Sudermanns „Deimath“ zu sehen bekommen! Das Publikum, das übrigens in der Carnevalszeit stets wenig zum Theaterbesuche neigt und nicht allzu zahlreich erschienen war, erkannte übrigens die Leistung des Gastes dankbar an und spendete lebhaften Beifall, einmal sogar bei offener Scene. In die Ehre des Abends theilte sich mit Frau Reichenhofer in erster Linie Herr Dr. Rauch, der als Graf Wengers wieder einmal so recht in seinem Elemente war! Diese Vebegreife mit den blondgefärbten Haaren, dem leeren Portemonnaie und dem jungen Herzen sind eine Specialität des Herrn Dr. Rauch, mit der er auch reisen könnte, ebenso gut wie Frau Reichenhofer! Man kann sich einen Horner Sang anders vorstellen, als ihn Herr Dr. Rauch verkörperte — einen Grafen Wengers nicht! Eine treffliche Leistung bot auch Herr Kienichers als Koberstein. Herr Kienichers hat auch in der feinkomischen Charakterisierungskunst erfreuliche Fortschritte gemacht; sein Koberstein, der gar zu leicht zur bloßen Karikatur heruntersinkt, war in seiner Darstellung um keine Linie verzeichnet. Die übrigen Mitwirkenden: Fr. Erholz, Herrn Gortex, Manussi, Rosenow, Unger, Kunz, fügten sich dem Ensemble glücklich ein.



Wiesbaden, 30. Januar.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Der Ausschuß der Landes-Versicherungsanstalt Hessen-Rassau hielt am 29. Dezember 1900 seine vorjährige ordentliche Sitzung im Sitzungssaale der Versicherungsanstalt in Cassel ab. Der seitherige Vorsitzende des Ausschusses, Rechtsanwalt Hoefer zu Höchst a. M., sowie dessen Stellvertreter L. d. r. Stolz zu Wiesbaden wurden wiedergewählt.

Nach § 18 des Invaliden-Versicherungsgesetzes ist den Angehörigen solcher Versicherten, für welche die Versicherungsanstalt die Krankenfürsorge übernimmt, für die Dauer des Heilverfahrens eine Unterstützung zu zahlen. Diese Angehörigen = Unterstützung beträgt, sofern der Versicherte der reichs- oder landesgesetzlichen Krankenfürsorge unterlag, die Hälfte des ihm zustehenden Krankengeldes, im Uebrigen ein Viertel des für den letzten Beschäftigungsort maßgebenden ordentlichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagelöhner. Diese Beträge haben sich als zu geringfügig und unzureichend erwiesen. Die Versicherungsanstalt kann jedoch nicht ohne Weiteres von dieser gesetzlichen Vorschrift abweichen und willkürlich höhere Unterstützungen gewähren. Nur mit Genehmigung des Bundesraths kann durch übereinstimmenden Beschluß des Vorstandes und Ausschusses bestimmt werden, daß die Ueberschüsse des Sondervermögens der Versicherungsanstalten zu anderen als den gesetzlich vorgesehenen Leistungen im Interesse der Rentempfangler, Invaliden und deren Angehörigen verwendet werden. Der Vorstand hatte daher bei dem Ausschusse den Antrag gestellt, eine Eingabe an den Bundesrath zu richten, wonach die Angehörigen-Unterstützung bis zum doppelten Betrage, als im Gesetz vorgeschrieben, gezahlt werden dürfe. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme.

Da der Bundesrath bis jetzt noch keine Bestimmungen über die Form der Vernichtung von Quittungsarten erlassen hat, konnte über die Raumbeschaffung für die Quittungsarten noch kein endgültiger Beschluß gefaßt werden. Wegen des etwa erforderlichen Neu- oder Erweiterungsbaues des Verwaltungsgebäudes wurde die im vorigen Jahre zur Unterstützung des Vorstandes gewählte Baukommission beibehalten. Der Ausschuß nahm ferner davon Kenntniß, daß nach Genehmigung des Reichsversicherungsamtes jährlich 400 000 M. zur Förderung des gemeinnützigen Baues von Arbeiterwohnungen über die mindere Grenze hinaus bis zu 75 Prozent des Schätzungswertes ausgeliehen werden dürfen. Die Anfragen des Ausschußmitgliedes Stolz-Wiesbaden:

1. ob die Landes-Versicherungsanstalt in der Lage und gewillt sei, die von dem Kassauischen Heilstätten-Verein bei Nauort zu erbauende Heilanstalt für Lungentrunkte hypothekarisch zu beleihen und
2. welche Erfahrungen die Anstalt in Bezug auf Behandlung und Verpflegung von Kranken in Krankenanstalten gemacht habe,

wurden dahin beantwortet:

zu 1. daß die Beleihung nicht annehmbar sei, weil der Heilstätten-Verein die Aufnahme von versicherten Arbeitern in die Anstalt abgelehnt habe;

zu 2. daß die von der Versicherungsanstalt besuchten Krankenhäuser im Allgemeinen die volle Zufriedenheit des Vorstandes gefunden haben. Im verfloffenen Jahre sind verschiedene Klagen über die Lungenheilstätte bei Oberlaufen laut geworden. Soweit diese Klagen einen berechtigten Hintergrund hatten, ist seitens des Vorstandes der Oberlaufener Lungenheilstätte alsbald aus eigener Initiative Abhilfe geschaffen worden, und hat sich der Landeshaupthausmann Freiherr v. Eisenbach gelegentlich persönlich davon überzeugt, daß zu Klagen ein berechtigter Anlaß nicht mehr vorhanden ist.

Der Antrag des Ausschußmitgliedes Brinkmann, daß die Versicherungsanstalt die Kosten für die erstmalige Untersuchung von Tuberkelkranken zwecks Einleitung eines Heilverfahrens übernehme, wurde dem Vorstande mit Rücksicht auf den von Letzterem erhobenen grundsätzlichen Widerspruch lediglich zur Erwägung überwiesen.

z Die deutsche Kaiserin traf heute Morgen um 9 Uhr im Frankf. Hauptbahnhof ein, um mit dem nächsten Zuge zum Besuche der Kaiserin Friedrich nach Schloß Friedrichshof bei Kronberg weiterzureisen.

*** Vortrag über China.** Herr Missionar Pfarrer Kranz aus Shanghai wird am nächsten Montag, den 4. Februar, Abends 8 Uhr im Saale der „Lage Plato“ (Friedrichstraße) einen interessanten Vortrag über China unter Vorführung von 100 Lichtbildern halten, worauf wir schon jetzt aufmerksam machen.

*** Curhaus.** Morgen, Donnerstag, Abends 8 Uhr, findet im Curhause ein „humoristisches Concert“ der Curcapelle statt.

*** Wiesbadener Eisclub.** Nachtfrost vorausgesetzt, ist die Eisbahn am Sportplatz morgen Donnerstag geöffnet.

*** Eine Zigeunercapelle in Wiesbaden.** Man muß es der Leitung der „Walhalla“ lassen: sie versteht es, den Ruf der letzteren als erstklassiges Vergnügungs-Etablissement durch Engagements außergewöhnlicher Kräfte immer auf's Neue zu befestigen. Vom 2. bis 24. Februar wird die berühmte Zigeunercapelle „Ezlaghi“, welche die Direktion auf ihren vorjährigen Reisen in Scheveningen und Hamburg sah und hörte und infolge der brillanten Leistungen und in Anbetracht, daß eine Zigeunercapelle bislang noch nicht in Wiesbaden war, auch sofort verpflichtete, während der „variablen“ Zeit in den Räumen der „Walhalla“ zu concertiren. Die 10 Mann starke Capelle steht unter Leitung des bekannten Zigeuner-Primas Georgyi Ezlaghi, ihre Mitglieder sind ausschließlich Autodidakten, sie spielen also ohne jegliche Kenntniß der Noten; trotzdem ist fast jeder Einzelne ein Solist auf seinem Instrument, namentlich befindet sich unter ihnen der Cymbal-Virtuos Horfas Holasz. Die Capelle hatte die hohe Ehre, vor Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., Sr. Maj. König Albert von Sachsen, sowie verschiedenen anderen deutschen Fürsten zu concertiren. Wie wir hören, wird sie auch bei der im königlichen Theater am 10. Februar stattfindenden Matinee zum Besten der Lungenheilstätte mitwirken. Zum ersten Male wird sich die Zigeunercapelle — selbstredend im Costüm — bei dem am Samstag, den 2. Februar, stattfindenden 4. (Elite-) Maskenball produziren, wo sie das zweite Ball-Orchester bilden wird.

*** Kath. Sängerkor.** Die carnevalistische Sitzung des kath. Sängerkorps erfreute sich trotz der unangünstigen Witterung eines zahlreichen Besuches. Mit gewohnter Pünktlichkeit zog das Comité unter den Klängen des Narrenhalla-marsches in den Germania-Saal. Der närrische Präsident entrollte in seiner Rundschau ein charakteristisches Bild

unserer Stadtbegebenheiten. Die närrischen Kassirer und Schriftführer bewegten sich mehr in Vereinsangelegenheiten. Sämtliche Berichte wurden mit großem Beifall aufgenommen. Humor und Frohsinn blieben den ganzen Nachmittag bis in den Abend dem närrischen Rath treu. Vorträge und Lieder wechselten harmonisch ab, so daß selbst Gott Pluvius gegen Schluß der Veranstaltung ein Einsehen hatte und seine Schleißen schloß, damit die närrischen Unterthanen, nachdem sie dem Tanz in genügender Weise Rechnung getragen, trockenen Fußes den heimischen Penaten zufließen konnten. Die nächste Veranstaltung, der große Preis-Maskenball, findet kommenden Sonntag im kath. Gefellenhaus statt.

a. Gesellschaft „Fidelio“. Die am Sonntag im „Ritteraal“ abgehaltene carnavalsistische Sitzung der Gesellschaft „Fidelio“ war überaus stark besucht und nahm einen urfidelien Verlauf. Schon die gelungene Vorstellung der Comité-Mitglieder, sowie Protokoll und Kassenbericht erregten lebhaftes Heiterkeit und ernteten großen Beifall. Nach dem Abfinden des ersten närrischen Liedes bestieg Herr Opernsänger Plate, Mitglied des hiesigen Kgl. Theaters, das Podium, um den Reigen der Vorträge mit dem ansprechenden „Hochzeitslied“ zu eröffnen. Diefem folgten dann später das gefühlvolle, mit echt künstlerischem Verständnis zum Vortrag gebrachte Lied: „Stumm und thänenlos“, ferner das von seinem Humor durchwehte: „Um Mitternacht“, „Zwei dunkle Augen“ u. S. m. Sämtliche Piecen des begabten Künstlers wurden mit minutenlangem frenetischem Beifall aufgenommen, sodaß sich Herr Plate immer wieder zu Zugaben vertheilen mußte. Unter den humoristischen Einzelvorträgen sind besonders diejenigen des Karren Trautmann hervorzuheben; sein „Compagnie-Karnikel“ war von geradezu gwerthvoller Wirkung. Auch die übrigen Vorträge, sowie die Gesammtspiele erweckten die größte Heiterkeit und hielten die Lachmuskeln der Zuhörer in steter Bewegung. Den Schluß der Veranstaltung bildete dann der unvermeidliche Tanz, und bis „Um Mitternacht“ brachten Jung und Alt in schönster Harmonie und in fester Stimmung der leichtbeschwingten Terpsichore ihre Huldigungen dar.

Der Männerturnverein hat am Sonntag in seiner auf das Närrische decorirten Turnhalle seine carnavalsistische Damen-Sitzung abgehalten. Schon um halb 8 Uhr war die große Halle bis auf den letzten Platz gefüllt. Wie der Verkauf der Eintrittskarten ergab, sind über 600 Menschen anwesend gewesen. Pünktlich 8 Uhr 11 Minuten verkündeten Fanfarenbläser den Einzug des närrischen Comitées. Der Präsident Fritz Kaltwasser begrüßte in echt humorvoller Weise die Närrinnen und Narren, ebenso fand das närrische Protokoll und Kassenbericht großen Beifall. Auch die Vorträge der Mitglieder Engel, Beck, H. Scherf, Schalles und Kunze als Eigerl, Jung als „Wahrer Jakob“ ernteten vielen Applaus. Von der Gefangene wurde der Walzer „Am Wörther See“ von Roschard und ein heiteres Quintett „Gemeinderath-Sitzung in Vershausen“ vorzüglich zum Vortrag gebracht. Wahre Lachsalven rief die Hauskapelle hervor. Besonders erregte das Auftreten des Mitglieds Rib als „Bachert“ große Heiterkeit. Die Kapelle trug vier Musikstücke vor und wollte nach Beendigung des „Tordorfers“ der Beifall kein Ende nehmen. Ein Jongleur und Herr Kunze vom Residenztheater hatten sich dem Comité bereitwillig zur Verfügung gestellt. Dank sei ihr Mitwirkung. Die von den Mitgliedern Seefah, Kopp und Gröbinger vorgeführten Lichtbilder erregten allseitige Bewunderung. Den Schluß der Sitzung bildete eine von den Mitgliedern K. Nagel, Bonath, Böhler und Schalles ausgeführte komische Pantomime, welche die Lachmuskeln in stete Bewegung setzte. Als Liederdichter hatten sich die Herren Thörn, A. Schröder, Weiser und Kunze entpuppt. — Der Maskenball des Vereins findet Faschings-Sonntag statt.

Kaiser-Geburtstagsfeier. Die hiesige Schutzmannschaft feiert heute, am 30., und morgen, am 31., den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers im Concertsaale der „Walhalla“. Die Feier, welche ein vorzügliches Programm aufweist, mußte, da die Hälfte der Schutzleute sich im Dienst befindet, an zwei Abenden stattfinden.

Der Club Edelweiß veranstaltet am Sonntag, 3. Februar, von Nachmittags 4 Uhr ab, in der närrisch decorirten Turnhalle, Wellrigstraße, eine große Damen-Sitzung mit Tanz unter Mitwirkung seiner beliebten Humoristen, Damen-Imitatoren u. s. w. Einzug des närrischen Comitées mit großem Pomp präcis 4 Uhr 61 Minuten.

Festessen im Curhaus. Der Verkauf der Theilnehmerkarten findet ausschließlich nur noch bis 1. Februar bei Herrn Curhaus-Restaurateur W. Rütke statt. Wie sich schon jetzt übersehen läßt, steht die Zahl der Teilnehmer, trotz der Verschiebung, gegen die früheren Jahre nicht zurück.

Musikalische Unterhaltung. Frä. Minna Bouffier veranstaltet morgen, Donnerstag Abend mit ihren Schülern und Schülerinnen eine musikalische Unterhaltung im Saale des kath. Vereines. Das ausgewählte Programm verspricht den Besuchern einige genussreiche Stunden. Den Violin- und Violoncell-Part haben die Herren Adersmann und Kuro übernommen.

Der Verein ansässiger Kellner hält seinen Maskenball am Mittwoch, den 13. Februar, Abends 8 Uhr im Saale des kath. Gefellenhauses Dogheimerstraße ab. Der betreffende Verein verfügt nicht nur über werthvolle Preise, auch die sonstigen Ueberraschungen und Amüsamente fehlen nie bei dem lustigen Völkchen, so daß alle Vorkerkungen getroffen sind und man auf regen Besuch sicher rechnen kann.

Concursverfahren. Ueber das Vermögen des Bäckers Jakob Moser und seiner Ehefrau Bertha, geb. Waldeck, zu Eltville ist am 26. Januar 1901 der Concurs eröffnet worden. Verwalter: Prozeßagent Schmitt, Eltville. Anmeldefrist bis 9. März 1901.

*** Als unbestellbar ist zurückgekommen:** ein am 19. Januar bei dem Postamt 2, hier, eingelieferter Einschreibebrief an Herrn Wilhelm Kees bei Wwe. Göttemann in Reichelsheim (Odenwald).

*** Besitzwechsel.** Bei dem Verkauf des Domänen-Grundstücks (Stodbuch-Nr. 6680, Lagerbuch-Nr. 4476) im Flächengehalt von 73 Ar 14,75 Quadratmeter im Distrikt „Schwarzenberg“ hiesiger Gemarkung blieb Herr Stadtrath Weil hier Namens der Stadtgemeinde Wiesbaden mit 73 200 Mark Verpächter. — Das domänen-fiskalische Grundstück (Lagerbuch-Nr. 5078) im Distrikt „Schieferlach“, 2. Gewann, in einer Größe von 45,25 Quadratmeter, ist von Herrn Georg Fischer zum Preise von 19000 Mark erworben worden. — Das Haus Platterstraße Nr. 48 ist durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Herrn Friedrich Frankel hier übergegangen. Das Geschäft wurde vermittelt durch die Immobilien-Agentur P. G. Rüdiger hier, Bahnhofstraße 20.

*** Die Mietverzeichnisse** müssen nunmehr abgegeben sein und zur Einreichung gelangen, da der Termin morgen Abend abläuft. Gleichzeitig machen wir die Interessenten darauf aufmerksam, daß die Verzeichnisse nicht nur bei dem Steueramt, sondern auch bei Herrn W. Bidel hier erhältlich sind.

P Zimmerbrand. Ein Zimmerbrand brach heute Morgen gegen halb 11 Uhr in dem Hotel „Rose“ aus. Wie wir erfahren, soll das Feuer durch Umfallen eines Petroleumofens, welcher in einem Fremdenzimmer stand und dort brannte, entstanden sein. Die Gefahr wurde noch rechtzeitig bemerkt und das Feuer, welches bereits Thüre und Fußboden ergriffen hatte, von Bediensteten des Hotels gelöscht. Der Schaden ist glücklicherweise unbedeutend. Die herbeigerufene Feuerwache brauchte nicht mehr in Thätigkeit zu treten.

P Verhütetes Unglück. Der Schnee, welcher sich in der Goethestraße, von Dranien- bis Moritzstraßen-Ecke angehäuft, bot gestern Nachmittag einer Anzahl Buben Gelegenheit zu einem Schlittenvergnügen. Das wäre nun ganz schön gewesen, wenn dieselben mit der durch die Moritzstraße verkehrenden elektrischen Bahn gerechnet hätten. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen, und die Trambahn fährt sehr schnell! So passierte es, daß einer der Uebermüthigen um ein Haar auf einen Motorwagen gerathen und ihm übel mitgespielt worden wäre, wenn er nicht im letzten Moment noch den Schlitten nach links abzulenken vermocht hätte, so daß er nur noch mit dem hinteren Theil des Wagens zusammenfiel. Es wäre Sache der Eltern, die Kinder auf die Gefahren solchen Thuns hinzuweisen und im Falle Nichtbefolgens strafend einzuschreiten, um Unglücksfälle zu verhindern.

□ Strafkammer-Sitzung vom 30. Januar.

Ein hartnäckiger Eigenthums-Verächter.

Erst 30 Jahre ist der Tagelöhner Georg K. von hier alt und nahezu 13 Jahre hat er bereits im Gefängniß oder Zuchthaus zugebracht. Seine erste Verurteilung, welche ihn mit den Behörden in Conflict brachte, war ein schwerer, sowie ein einfacher Diebstahl und zog ihm 3 Jahre Gefängniß zu, die zweite Strafe hatte dieselbe Höhe und seine letzten Strafen bestanden in 2 Jahr 6 Mon. resp. 3 Jahr 4 Mon. Zuchthaus. Neuerdings hat er wie er selbst zugesteh, während er in einer Badsteinfabrik an der Lahnstraße beschäftigt war, resp. unmittelbar nachher, mehrfach dem Bauunternehmer B. zugehörige Rohlen gestohlen und er soll des Weiteren einem Kassenmeister 15 Kaninchen entwendet haben, von denen 4 später getödtet wieder in das bett. Anwesen geworfen wurden. Nur wegen des einen Diebstahls (im criminalen Rückfall) hat er 6 Monate Gefängniß abzusitzen. Außerdem büßte er die bürgerlichen Ehrenrechte ein auf die Dauer von 3 Jahren.

Andreasmarkt - Kassenjammer.

Der Tagelöhner Gustav V. von hier erbrach zu Anfang des Monats December v. J. mittels des Stochens einen Handkoffer, welchen der Bräutigam seiner Schwester bei seinen Eltern untergestellt hatte und entnahm demselben einen Geldebetrug von 20 M., den er gelegentlich des Andreasmarktes dann in lustiger Gesellschaft verpraschte. Als einzige Belastungszeugin war seine eigene Schwester geladen, doch kam es zu deren Vernehmung nicht, da er ein rückhaltloses Geständniß ablegte. Wegen schweren Diebstahls wandert der Bursche auf 6 Monate ins Gefängniß.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Der Krieg in Südafrika.

*** London, 30. Januar.** Aus Pietermaritzburg wird gemeldet: Ein mit Vieh beladener Eisenbahnzug collidierte mit einem Güterzuge. 2 Eingeborene wurden getödtet, ein englischer Soldat verwundet, 16 Maulesel getödtet.

*** London, 30. Januar.** Nach einer Meldung aus Kapstadt bringt De Wet nach Süden vor und wirbt zahlreiche Anhänger an. Er scheint eine endgültige Action vorzubereiten. Ein bedeutendes Commando hat Transvaal verlassen und ist in den Freistaat eingedrungen.

*** London, 30. Januar.** Die tägliche Verlustliste der englischen Armee in Südafrika enthält für gestern folgende Angaben: 4 Tödt, 25 an Krankheit Verstorbene, 28 Verwundete.

*** Breslau, 30. Januar.** Der Breslauer General-Anzeiger schreibt: Anlässlich der jüngsten Ereignisse besonders aber infolge der Aufkündigung des Vertrages der Firma Casar Wolkeim an den Handelsminister haben die hauptsächlichsten ober-schlesischen Privatgruben den bestimmten Entschluß gefasst, sich an dem von der Regierung angetragenen Kohlen-Syndikat nunmehr nicht zu betheiligen. Sie erklären, in der bestehenden Convention, die unter der kaufmännischen erprobten Mitarbeit des Großhandels besonders in den ungünstigen Jahren das Beste leistete, eine Institution zu besitzen, die allen Anforderungen voll entspricht. Die Privatgruben werden wie bisher, weiter mit dem Großhandel arbeiten, der der Syndikats-Idee vornehmlich unsympathisch gegenübersteht. — Wir können so viel feststellen, daß die Bildung eines ober-schlesischen Kohlen-Syndikats endgültig gescheitert ist.

*** London, 30. Januar.** „Daily Mail“ schreibt, der Besuch des deutschen Kaisers habe keinen politischen Zweck, er habe aber doch indirekt ein politisches Ergebnis von größter Wichtigkeit gehabt. Der schlechte Eindruck, den das Telegramm des Kaisers anlässlich des Jameson-Einfalles gemacht habe, sei jetzt vollständig durch die sympathische Haltung des Kaisers verwischt.

*** London, 30. Januar.** Chamberlain wurde gestern Nachmittag vom Könige in Audienz empfangen. — Der Herzog von York ist an den Masern erkrankt. — Gestern Nachmittag fand eine Wiederholung der Probe für die Trauerfeierlichkeiten statt, die sich besonders auf die Dressur der Pferde erstreckte. Das Resultat dieser Probe fiel zufriedenstellend aus. Die Schiffe concentriren sich bereits zu der Flotten-Parade. Mehrere Kreuzer und Panzer haben den Hafen von Chatham verlassen.

*** Paris, 30. Januar.** Oberst Marchand ist dem Gais zufolge in China ernstlich erkrankt.

*** Paris, 30. Januar.** Der „Temps“ berichtet, daß die Meldung, nach welcher der Bischof von Rizza das ihm verliehene Kreuz der Ehrenlegion abgelehnt habe, erfunden ist. Die katholische Presse soll die Nachricht in die Öffentlichkeit gebracht haben, um den Bischof zu verpflichten, diese Ehrenbezeichnung abzulehnen.

*** Lyon, 30. Januar.** Die hiesigen Seidenfabrikanten beklagen sich darüber, daß die englischen Geschäftsleute seit dem Empfang des Präsidenten Krüger in Frankreich ihre Bestellungen nicht mehr bei französischen Fabrikanten machen, sondern seit einigen Wochen den Züricher Firmen überweisen.

*** New-York, 30. Januar.** Der in der gestrigen Gemeinderathssitzung eingebrachte Antrag, anlässlich des Todes des Königin Victoria die Flagge auf dem Rathhause auf Halbmast zu setzen, wurde abgelehnt.

Verlag und Elektro-Kollationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Sommer in Wiesbaden. Verantwortlich: Für den politischen und feuilletonistischen Theil: Wilhelm Venz; für Lokales und den übrigen redaktionellen Theil, desgleichen für Inserate: Wilhelm Herr; für Druckerei und Verlag: Georg Jacobi, sämtlich in Wiesbaden.



Walhalla.

Samstag,
den 2. Februar:

IV. Elite-Maskenball.

**5 Damen-Preise 5.
2 Orchester 2.**

Zweites Orchester:

Die berühmte Zigeunerkapelle

unter Leitung des weltbekannten Zigeuner-Primas
„Szilagyi“.

Dieselbe hatte die hohe Ehre, auf Allerhöchsten Befehl vor
Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und vor
Sr. Majestät König Albert von Sachsen zu concertiren;
es ist überhaupt die
erste Zigeunerkapelle, die in Wiesbaden
concertirt. Die Kapelle besteht nur aus vorz. Solokräften,
darunter den berühmten Cymbalvirtuosen Farkas Hálasz.

Ballvorsch: Masko oder Ballkostüm (für Herren: Frack
und weiße Binde) mit carnavalsistischen Abzeichen.

Anfang 8^{1/2} Uhr
Eintrittspreis 3 Mk., im Vorverkauf 2 Mk.

Im Haupt-Restaurant:
Militär-Concert
der 80er Inf.-Kapelle. — Eintritt 20 Pf.

Im Walhalla-Keller:
Militär-Concert
des beliebten Cornett-Quartetts. — Eintritt frei.

Restaurant u. Concerthaus

Zum grossen Friedrich

(früher: Essighaus)

Schwalbacher-
strasse 7. Wiesbaden, Schwalbacher-
strasse 7.

Tag und Nacht geöffnet.

Prima Lagerbier. — Reingehaltene Weine erster Firmen.

Mittagstisch von 12—2 Uhr zu 60 Pf. bis M. 1.20.

Kalte und Warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Vorzügl. Billard.

Besitzer: Friedrich Hebel.

Geschäftsführer im vord. Local: Conrad Pfeuffer,
7912 genannt Wißem.

Edele Parzer Rollen un
Weibchen zu verkaufen. 790
H. Kraft, Weißbrot. 14, p
Alexander sucht Beschäftigung

Heute und die folgenden Tage

gelangen die während des letzten Jahres aus allen unseren Qualitäten aussortierten

Handschuhe zum Ausverkauf.

Serie I

ohne Garantie,
Stoffhandschuhe aller Art,

55 Pf.

Serie II

ohne Garantie,
Glacé und Suede,

75 Pf.

Serie III

ohne Garantie,
Glacé und Suede,

95 Pf.

Serie IV

ohne Garantie,
Glacé, früher bis 4.50,

Mk. 1.25.

Während dieser Zeit empfehlen wir ferner als enorm billig:

Ballhandschuhe, dänisch und leicht chevreau, in allen Farben, 12, 16, 18, 20 Knopf lang, Mk. 1.35 und 1.90.
Winterblousen, nur diesjährige Neuheiten, früher von Mk. 4.50 bis 14.50, Mk. 3.50, 4.75, 5.90, 8.90.
Regenschirme, wegen Aufgabe des Artikels, früher 9.75, 12.75, 16.50, jetzt Mk. 6.40 und 9.75.
Boas und Colliers, in Federn und Pelz zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 12 und 14.

7780

Feinste Süssrahm-Tafelbutter!

Täglich frisch!

Ia. Haushalts-Vollmilch Sanitätsmilch

in Flaschen für Kinder, Kranke und Rekonvaleszenten.

Kindermilch nach Professor Dr. Backhaus!

Von allen Kinder-Nähr-Mitteln der Mutter-Milch am nächsten kommend, daher der beste Ersatz für dieselbe. Allenthalben, auch an deutschen Fürstenthöfen, mit glänzenden Erfolgen angewandt!

Sterilisirt! Trinkfertig in Portionsflaschen für Kinder jeden Alters.

Auch magenleidenden, erwachsenen Personen zu empfehlen.

Wiesbadener Molkerei, Kur- u. Kinder-Milch-Anstalt

Dr. Köster & Reimund

Fernsprecher 362.

Bleichstrasse 26.

Eigene Stallung! Das Milchvieh wird sorgfältigst gefüttert und gepflegt und untersteht der ständigen Controlle des königlichen Kreis-thierarztes Herrn Dr. Kampmann.

7905

6 Pf. Frische Rohschokolade 8 Pf.
146/223 J. Schaab, Grabenstr. 3.

Bernstein's Frühstücks-Cacao,
wärmend und leicht löslich.
Ein Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.
I. Geschäft: Webergasse 25,
II. Geschäft: Moritzstr. 9.

7932

Restaurant Göbel.



Heute, Donnerstag: Metzelsuppe,
Morgens: Weißfleisch, Schweinepfeffer,
Bratwurst mit Kraut.

Bessere Colporteurs u. Reisende
höchster Provision. W. Schumann, Leipzig, Bangstr. 22. 355/41

Gärtner-Verein „Hedera“.

Samstag, den 2. Februar, Abends 8 Uhr

findet im

Römersaale,

Dogheimerstraße, unser

Großer

Masken-Ball



mit Preisvertheilung (5 Damen und 3 Herrenpreise) statt.
Karten im Vorverkauf für Masken 1 Mk., Nichtmasken 50 Pf., ein Dame frei, sind zu haben bei den Herren Kaufmann & Höpfer (Edle Bleichstr. und Wisnardsring), Simon Nemein, Papierhandlung, Webergasse, Ph. Kießer, Edle Nero- und Quaststr., G. Treidler, Maskengeschäft, Maurergasse, A. Brademann, Maskengeschäft, Mauritzstr., G. Engelmann, Cigarrenladen, Poststr. 6, A. Holmann, Restauration, Webergasse 12, O. Kaiser, Restauration zu den 3 Königen, Marktstr., und Abends an der Kasse. Kassapreis erhöht. Hierzu ladet höflich ein Der Vorstand.

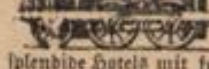
NB. Masken, welche auf Preise reflectiren, müssen bis 10% im Saale anwesend sein.

Riviera-Sonderfahrten

ab Basel 26. Januar, 12. Februar, 9. März.

Dauer 12 bis 60 Tagen.

Zum Theil ab Genua per Seebdampfer.



Preise, alles inbegriffen, also Bahn-, Schiff- und Wagenfahrten, splendide Hotels mit feiner Verpflegung einschließlich Wein, Führungen, Besichtigungen, Ausflüge, Trinkgelder von Mark 340.— an je nach Umfang und Dauer der Reise.

Billige Anflüge nach Rom u. Neapel.

Für Einzelreisende und Familien:

Reise-Passepartout

für

Ober-, Mittel-, Süd-Italien, Riviera etc.

Kombinierte Anweisungen für Eisenbahnen ab beliebigen Punkten Deutschlands, Dampfschiffe, Bergbahnen, Wohnung, feine Verpflegung mit Wein, sowie auch Führungen, Besichtigungen, Wagen-, Garten- und Gondelfahrten.

Ueber 100 verschiedene Routen!

Grösste Bequemlichkeit!

Volle Unabhängigkeit!

Ausführliche Programme versendet auf Verlangen kostenfrei nach überall hin das Internationale Reise-Bureau in Basel (Schweiz).

3645

2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 26.

Donnerstag, den 31. Januar 1901.

XVI. Jahrgang.

Aus aller Welt.

— Aus der Roth eine Tugend. Als neulich im Wiener Burgtheater „Dorf und Stadt“ wieder aufgeführt wurde, fand Fräulein Häberle, die Darstellerin des Weibes, für ihren Vortrag eines schwäbischen Volksliedes einen Beifall, nicht obwohl, sondern geradezu, weil sie grandios sang. Wie das kam, erzählt der Theater-„Landerer“ des Wiener „Freidenker“: „Im Gesang war die Häberle schlecht; aber gerade das war ausgezeichnet. Das Schicksal war eine ihrer besten Pointen. Auf der Probe war sie nämlich dem Herrn Hartmann, der den Maler Reinhold giebt, gesagt: Lieber Herr Hartmann, ich weiß, ich hab' kein gutes Gehör, und deshalb werd' ich mir erlauben, auf Ihre Frage: Kennst Du noch die schwäbischen Volkslieder? Ihnen buchgemäß zu antworten: „Ja, ich kenn' sie noch und sing' sie noch.“ Aus eigenem werd' ich aber hinzufügen: „aber meistens falsch.“ Das schert mich nämlich vor jedem Unfall. Und richtig hat die Häberle bei der Ausführung auch so gesagt: „Ich sing' die schwäbischen Lieder — aber meistens falsch.“ Und als sie dann wirklich falsch gesungen hat, da glaubte das Publikum, daß die Falschmängerei eine beabsichtigte künstlerische Feinheit sei und applaudierte kräftig.

— Das Ende der „Salzkur“. Die „Salzkur“, die in Amerika Mode zu werden drohte, hat sich schnell verflüchtigt. Wie aus New-York berichtet wird, haben Tausende von Personen das neue „Lebens-Elisir“, das das menschliche Leben bis zu hundert Jahren erhalten sollte, in größtem Übermaß genossen und sich dadurch schlimme Folgen zugezogen. Die einen wurden von Storkut befallen und ihre Nieren wurden angegriffen; die anderen verloren ihre Haare und hatten an Hautausschlägen zu leiden. Manche wurden auch von einem Magenübel und allgemeiner Schwäche befallen. Diese Erfahrung und die lebhaften Warnungen von Ärzten haben die neue Kur sehr schnell in Mißkredit gebracht. Mit dem „wahren Lebens-Elisir“ war es also wieder nichts.

Aus dem Gerichtssaal.

□ Strafkammer-Sitzung vom 28. Januar. Ein rabiater Bursche.

Am 24. Dezember v. J. zog eine empfindende Behandlung, welche der Fuhrknecht Adolf J. von Viebrich in der Viebricher Allee dicht bei dem Bahn-Übergang vor Mosbach zwei in eine Kasse eingespannten Pferde angeheulen ließ, eine große Menschenmenge an. Aufse der Entrüstung wurden laut von allen Seiten bis der Rentner Carl Kr. von Viebrich auf den Thierquai trat und ihm mit entschiedenen Worten sein Thun verwies. Der kam aber schon an. J. führte alsbald Schläge nach ihm mit der Peitsche, zuletzt mit dem Handgelenk derselben und er würde wohl schlecht weggekommen sein wenn nicht der Gasswirth Jean L. von Viebrich ihm im kritischen Moment beigesprungen wäre. J. und L. wälzten sich, miteinander ringend, eine Zeitlang auf der Erde herum, dann erhoben sie sich wieder. Die Sache schien erledigt und die Menge verließ sich allmählich, da stürzte J. plötzlich mit dem offenen Messer auf L. zu, welcher in die Reitallee getreten war, um seinen dort zurückgelassenen Stoch zu holen und versetzte ihm einen Stich in das rechte Schulterblatt. J. hand heute vor der Strafkammer. Der 24 Jahre alte Bursche ist nach dem Rgl. Kreisphysicus erheblich erkrankt und leidet zeitweilig an epileptischen Krämpfen. Zur Zeit der That hat er sich höchst wahrscheinlich in einer geistigen Verfassung befunden, welche seine freie Willensbestimmung ausschloß, er konnte daher nicht für seine That verantwortlich gemacht, mußte vielmehr freigesprochen werden.

Einbrecher.

In dem Tagelöhner Jos. K. von Frankfurt sowie dem Maler Franz Chr. A. von Neu-Jenburg, beide zur Zeit in Haft befindlich, hat man es mit denjenigen Personen zu thun, welche während der Nacht des 13. Nov. v. J., resp. am frühen Morgen des 14. Nov. J. dem Hesse'schen Goldwarenladen in Höchst, ausplünderten. Mittels eines etwa 15 Pfund schweren Steines zerschlugen sie die Erkerthür, nahmen Uhren, Ringe, Ketten, Broschen, Broscheketten, Armbänder u. im Werthe von etwa M. 1200 an sich und gingen mit ihrem Raub gen Frankfurt, wo sie in einem Caffee in dem Moment verhaftet wurden, als sie die Waaren an den Mann zu bringen sich bemühten. Von den beiden Angeklagten, welche auch am 26. Okt. v. J. einen Einbruch in die Griesheimer Schützenhalle verübt haben sollen, ist K. rückfällig. K. beschwört hoch und theuer, daß er nicht bei der Affaire betheilt sei, daß er allein den Einbruch-Diebstahl ausgeführt habe, der Gerichtshof jedoch erachtet sie beide für überführt und verhängt über K. 2 Jahre Zuchthaus nebst 5jährigem Ehrenverlust, über A. 3 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenverlust. Bezüglich des Diebstahls in der Griesheimer Schützenhalle erging ein freisprechendes Erkenntnis.

Litteratur.

In Chr. Limbarth's Verlag (Moritz Schäfer) zu Wiesbaden erschien soeben: Dr. G. Theunert, „Das unbekannte Paris“. Mit Titelzeichnung von Aug. v. Wöhl-München. Preis M. 1.—. Das Buch ist geeignet, großes und gerechtes Aufsehen zu machen, denn es bedeutet ein neues jörnflammerndes „Jacuße!“ an die Adresse der frangösischen Nachthaber. Alle Geheimnisse des weltstädtischen Campusbodens holt der Verfasser ans Licht und er wird selbst die genauesten Kenner d. „Lichtstadt“ durch die Intimität seiner unerschrockenen Schilderungen überraschen. Ein hoher sittlicher Ernst giebt dem Buche das Gepräge, auch da, wo seine

Enthüllungen und Sittenbilder eine Korruption sondergleichen zum Thema haben. Theunert enthüllt alle Geheimnisse der vornehmen Clubs und Spielhöllen, er führt uns aus der Welt, in der man Millionen vergeudet, in die Schlupfwinkel des erbärmlichsten Elends und stellt die ganze Misere einer schmachvollen Kinderprostitution an den Pranger. Alle Weltausstellungsbesucher, denen nur die glänzende Außenseite der „Lichtstadt“ bekannt wurde, sind die ersten Interessenten für Theunert's „Unbekanntes Paris“, das sich im Uebrigen an alle Gebildeten wendet, denen es die überraschendsten Einblicke in die Geheimnisse vermittelt.

Zum Thronwechsel in England stellt sich in gewohnter Schnelligkeit die „Berliner Illustrierte Zeitung“ mit den Portraits der verstorbenen Königin Victoria, des neuen Königpaars, des neuen Prinzen von Wales und seiner Gattin und des sechsjährigen Thronfolgers dritter Generation ein.

Zu Böcklin's Tode erscheint in gleicher Nummer für den dahingeshiedenen genialsten unserer Maler aus der Feder Georg Hermann's ein prächtiger Nachruf, der durch die Wiedergabe eines herrlichen Böcklin'schen Gemäldes wirksam illustriert ist.

Aus dem übrigen Inhalte seien folgende Illustrationen besonders hervorgehoben:

Die Feiertage des 18. Januar im Zeughaufe.

Das Goethefest in der Berliner Philharmonie.

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal für Charlottenburg.

Erinnerungen an denkwürdige Tage der Berliner Feuerwehre zu ihrem 50-jährigen Jubiläum.

Eine Vorstellung des neuen Berliner Ueberbrettels.

Der Münchener Gefindefall.

Bilder aus Konig.

Eine Artistenprobe im Wintergarten.

Portraits vom Tage etc.

Otto Giffers soeben begonnener Roman „Zwei Frauenherzen“ wird in gleicher Nummer der „Berliner Illustrierten Zeitung“ fortgesetzt, und sein Anfang jedem neu hinzutretenden Abonnenten kostenfrei nachgeliefert. Man abonniert jetzt für 10 Pfg. wöchentlich bei allen Buchhandlungen oder zum Preise von 80 Pfg. für Februar und März bei allen Postanstalten.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

Europäischer Hof.

Wie überaus notwendig es ist, in den Sommermonaten den hinter dem Kochbrunnen liegenden Stadttheile, insbesondere dem Centrum frische Luft zuzuführen, davon kann sich Jeder überzeugen, der in den betreffenden Monaten aus einer anderen Richtung der Windrose dorthin kommt. Die übermäßig erhitze Temperatur, die drückende Schwüle wird er bald am eigenen Körper zu spüren bekommen, auch wenn er vorher noch so „trocken“ war. Es ist ungefähr dasselbe Verhältnis wie in der Altstadt Stuttgart, die einen ähnlichen Kessel bildet. Dies vorausgeschickt, sei nur noch darauf hingewiesen, daß in einer Cur- und Bäderstadt solche Verhältnisse auf den geschäftlichen Verkehr noch ganz anders wirken, wie anderwärts, daß die Fremden, wenn sie einmal der Dinge inne geworden sind, zum zweiten Male denselben Weg ohne sehr zwingende Gründe nicht riskieren und lieber da kaufen, wo sie möglichst „ungebraten“ hingelangen können. Was das Inhalatorium selbst anbelangt, so ist eine Nothwendigkeit, das Terrain mit einem solchen einzuengen, umso weniger vorhanden, als unsere Trinkhalle auch nach der Platzvergrößerung noch lange nicht das bietet, was Concurrenzbäder in Bezug auf die Bewegungsmöglichkeit der Besucher aufweisen. Baden-Baden hätte an seine Trinkhalle ganz unauffällig Inhalatoriumsräume anhängen können, da die dortige Bauform eine andere ist, trotzdem weist Baden die Leute, die der Inhalationscur bedürftig, auf die Zurücklegung einer sehr erheblichen Entfernung an, weil man der Ansicht ist, daß dergleichen Kranke diese Vorrichtungen an Orten vornehmen, wo sie es ganz abgeschlossen thun können, weil schon ihre Krankheitsformen darauf hinweisen, für möglichste Trennung von Soldaten, die nicht eigentlich leidend sind, denen nur vorübergehend eine Trinkeur verordnet ist, zu sorgen. Was in der Trinkhalle von Baden-Baden angenehm berührt, das ist die strikte Reinlichkeit des Bodens von Auswurf, während hier leider nicht immer die gebotene Rücksicht auf den Nebenmenschen genommen wird. Ist über haupt ein neues großes Inhalatorium nothwendig — worüber die hiesigen Aerzte unter sich nicht einig sind — dann lasse man es aus gleichen Gründen von der Trinkhalle, deren bisherige Inhalationsräume ja ohnedies nur geringfügig frequentirt sind, was durchaus nicht ermunternd für fernere Pläne in dieser Richtung ist, weg und gehe auf's „Adler-Terrain“, die Fremden werden bei dem ganz kurzen Wege noch immer besser fahren, als anderwärts!

H. J.

Ist die Gründung eines Gewerbevereins in Bierstadt möglich?

Bierstadt ist neben Dohheim derjenige Vorort Wiesbadens, der sich am Schnellsten vergrößert. Je mehr sich nun eine Gemeinde nach außen hin ausbaut, um so mehr muß auch die innere Gestaltung derselben in Frage gezogen werden. Leider muß man es sagen, daß Bierstadt hierin unter den Vororten Wiesbadens keineswegs an der Spitze marschirt. Am allerwenigsten aber ist für die Schule erlassene Jugend gesorgt. Und doch, wie schnell ist das, was die Jungen aus der Schule mitnehmen, verdrängt. Sogar die Gründung einer ländlichen Fortbildungsschule während der Wintermonate ist hier bisher nicht zu erreichen gewesen. Eine große Anzahl von Lehrlingen aus Bierstadt besucht nun die gewerbliche Zeichenschule in Wiesbaden. Sollte es denn wirklich nicht möglich sein, in unserem über

3100 Seelen zählenden Orte einen lebensfähigen Gewerbeverein zu Stande zu bringen? Was hierin in Sonnenberg, Rimbach, und Dohheim zum Theil schon lange Zeit sich segensreich bewährt hat, muß auch in Bierstadt zu erreichen sein. Wenn in den genannten Dörfern besonders die Lehrer sich bereit gefunden haben, die betreffenden Unterrichtsstunden zu erteilen, so dürfen wir solches auch wohl von unseren Lehrern hoffen. Zwar hat schon früher einmal ein Gewerbeverein hier bestanden, welcher einging. Doch waren damals hier im Orte verhältnismäßig wenig Handwerktreibende; auch verlangte man vor 20 Jahren von dem gewöhnlichen Handwerker nicht die Kenntnisse, wie man es heute thut. Wir glauben, es bedarf nur einmal der Sammlung von Unterrichtsstunden solcher Eltern, welche Söhne haben, die irgend ein Vausach erlernen und es kommt eine stattliche Anzahl von Bürgern heraus, welche als Mitglieder eines zu gründenden Gewerbevereins gern ihren Beitrag erklären. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß diese Zeilen in Ihrem in Bierstadt sehr geleseenen Blatte nicht ungehört verhallen möchten!

Ihr Interesse der guten Sache:

U.

Die **Auskaufstei W. Schimmelpfeng** in Frankfurt a. M., Goethestr. 34, (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch **The Bradstreet Company**) erteilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugelandt. 3696

Kaufen Sie Seide

nur in erstklassigen Fabriken zu billigen Engros-Preisen, meter- und rodenweise. An Private porto- u. zollfreier Versandt. Das Neueste in unerreichter Auswahl in weiß, schwarz und farbig jeder Art. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franko. Dopp. Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

Rgl. Hoflieferanten.

3690

Familien-Nachrichten. Standesamt Viebrich.

Geboren: Am 15. Januar dem Tagl. Phil. Jaf. Meier e. S. Phil. Jaf. August. — Am 15. Januar dem Tagl. Wilh. Kopp e. S. Heinrich Eugen. — Am 16. Januar dem Tagl. Joh. Josef Alee e. S. Hermann Josef. — 16. Jan. dem Tagl. Lorenz Brand e. S. Georg Lorenz. — Am 16. Januar dem Instrumentenmacher Adolf Haber e. S. Karl August. — Am 17. Januar dem Tünder Wilhelm Jonas e. S. Wilhelm Philippine. — Am 18. Januar dem Hülfsweichensteller Johann Sundrich e. S. Johann Christian. — Am 18. Januar dem Küfer H. Ph. Schleines e. S. Anna Rosalie Luise. — Dem Eisgarbmacher Erhard Hoogmann e. S. Margarethe Katharina. — Am 18. Januar dem Küfer Heinrich Philipp Schleines e. S. Anna Rosalie Luise. — Am 18. Januar dem Tagelöhner Philipp Schneider e. S. Georg Wilhelm. — Am 18. Januar dem Tagl. Josef Helbach e. S. Eberhard. — Am 18. Januar dem Buchbinder August Johannbrör e. S. Louise Christiane Marie. — 19. dem Tagl. August Hof e. S. Adolf Philipp.

Aufgeboren: Der Tagl. Christian Karl David Rols und Anna Maria Schupp, beide hier wohnhaft. — Der Gärtner Albert Valentin und Karoline Dorothea Flunk, beide wohnhaft in Auringen.

Verheiratet: Am 19. Januar der Ingenieur Friedrich Karl Wilhelm Johannes Clodius, wohnhaft in Dresden-Neustadt, und Bertha Alexandar Lembach, wohnhaft dahier. — 19. der Zimmerpolier Joseph Wofsy und Klara Johanna Georgina Sternberg, beide wohnhaft in Wiesbaden. — 19. der Marine-Ingenieur Christian Konrad Strider, wohnhaft in Brooklyn (Nordamerika) und Pauline Frieda Mathilde Sternberg, wohnhaft dahier. — 19. der Straßenbahn-Wagenführer Jakob Münch, wohnhaft dahier, und Crescentia Zehle, wohnhaft in Schierstein. — 23. der Bädergehilfe Johann Jakob Hohl und Anna Katharina Herdt, beide hier wohnhaft.

Gestorben: 16. Januar der Tagl. Johann Christoph Müller V. 53 J. alt. — 17. die Ehefrau des Tünders Wilhelm Jonas, Wilhelmine geb. Stierh, 36 J. — 20. Johann Emil, S. des Tagl. Karl Friedrich Schneider, 1 J. — 21. Peter August, S. des Eisengießers Jakob Häuser, 19 J. — 21. der Schuhmachermeister August Erhardt, 71 J. — 22. Louise Anna, T. des Fabrikarb. August Scherer, 7 Mon. — 22. die Privatier Franziska Salheiser Wwe., geb. Hollmann, 73 J. — 22. die Wittve Katharine Margarethe Ullrich, geb. Bechtold, 84 J. alt.

Standesamt Dohheim.

Geboren: Am 1. Jan. dem Tünder Wilhelm Emil Bleidner e. S. Johann Wilhelm Philipp. — 1. dem Schreiner Robert Emil Zieger e. S. Robert Wilhelm. — 4. dem Maurer August Wintermeyer e. S. Elise Auguste. — 10. dem Maurer Adolf Ludwig Gohl, e. S. Emil. — 9. dem Milchhändler Phil. Friedr. Aug. Wilhelm e. S. Philipp Adolf August. — 10. dem Fabrikarb. Wilhelm Philipp Johann Heinrich Fraund e. S. Marie. — 13. dem Maurer Karl Nikolaus Wilhelm Kraus e. S. Wilhelmine.

Aufgeboren: Am 5. Jan. der Maurer Phil. Ludw. Maurer von hier und die Dienstmagd Karoline Sturm von Schierstein. — 7. der Schmied Friedr. Adolf Diehl und die Köcherin Marie Lina Habersack, beide von hier. — 14. der Kaufmann Karl Phil. Emil Alexander Steinmetz von St. Georgshausen und Selley Johanna Knapp von Diensthof.

Gestorben: Am 13. Jan. die Ehefrau des Maurers Wilhelm Ludw. Philipp Christian Wagner, Christiane Karoline Marie geb. Schmidt, 38 J. alt. — 13. Pauline Katharine, T. des Johann Karl Bender, 10 J. alt. — 14. die Wwe. Johanne Philippine Kraus geb. Hildebrand. — 15. Georg Friedrich Philipp Silbereisen, 68 J. alt.

Zur Gesellschafts-Saison!

A. Wilhelmj

Kaiserlicher sowie Königlich Hoflieferant
Weingutbesitz im Rheingau.

Verkauf von Weinen
en gros und en detail.

Wiesbaden
12. Wilhelmstrasse 12.
Fernsprecher No. 15.

Lager von Tafelweinen aller Sorten.

von Mk. —.70 an die Flasche, ausschließlich Glas.

Feine und feinste Gewächse
aus den edelsten Lagen des Rheingaus.

Mosel- und Bordeaux-Weine
hervorragender Güte in allen Preislagen.

Deutsche und französische Champagner
erster Häuser.

Cognacs.

Lieferung prompt, frei ins Haus durch eigene Beilanne.

Zur Gesellschafts-Saison!

Kohlen.

Ia. mel. Hausbrand-Kohlen 1/2 Stüde und 1/2 Gries,
gew. mel. 1/2
Ia. gew. Fett-Rußkohlen, Korn I, II und III,
halbfette II.
Gierkohlen von Bede „Alte Haase“,
Anthracitkohlen von Koblenz,
Saar-Rußkohlen für Bäder,
Rußgries, billigerster Küchenbrand,
Braunkohlen und Steinkohlen-Brickets,
Kiefernholz in Scheiten, fein und gespalten,
Abfall- und Bündelholz,
Buchenholz in allen Größen,
Holzkohlen, Lohstücken, Feueranzünder, Coaks

alles in Ia. Qualitäten empfiehlt zu

herabgesetzten Preisen

Aug. Külpp,

Comptoir:
Helmundstraße 33.

5772

Fernsprecher:
Nr. 867.

Bekanntmachung.

Der „Droschkenbesitzer-Verein“ macht dem verehrlichen Publikum hiermit bekannt, daß bei vorkommenden Sterbefällen die Begleitwagen, sowie der Wagen des Geistlichen mit dem Leichenwagen durchaus nichts zu thun haben, und es Jedermann freisteht, sich die Wagen bei jedem einzelnen Fuhrwerksbesitzer zu bestellen und bitten wir das verehrliche Publikum, die Wagen selbst in diesem Falle zu bestellen und dies nicht den Leichenenträgern zu übertragen. Dies einem verehrlichen Publikum zur gest. Kenntniß.

Hochachtungsvoll
Der Droschkenbesitzer-Verein.

Anstalt für
Vibr. Massag., Electr. u. Homöopath.
heilt veralt. Rheumatismen, Gicht, rheum. Magen-, Nerven-
leiden, Scrophulose, Bleichsucht u. Geheimleiden,
Vergift. Heilerfolge.
Sprechst. täglich von 10-1 und 5-8 Uhr.
H. Feigentreu, I. B. C. Weiß, Bleichstraße 6 I.

Neuer Katalog
künstlicher hygienischer
Bedarfsartikel versendet
postfrei. 3061
W. Krüger, Berlin S. W.
Vindenbergstr. 95.
Billigste Bezugsquelle.

Weber

La Qualität, gut gebend, em-
pfeht unter Garantie billigt
Joh. Schneider,
Eisingasse 18, I. 7306

1 Labsal

für Jedermann ist der berühmte
Krautermagenbitter „**Puritaner**“,
ein aus ca. 20 heilkräftigen Kräu-
tern hergestellter Bitterliquor. Bei
Verdauungsstörungen, Appeti-
tlosigkeit, Magenbeschwerden
u. einzig in seiner Wirkung, er-
wärmt vorzüglich, wirkt be-
lebend auf die Magenerven
und übertrifft an Wohlge-
schmack u. gebiener Zu-
sammensetzung alle ähnlichen
Präparate. In Flaschen à M. 1.20,
2. — u. 2.50. Probe! 50 Pf.

Drogerie Sanitas,
7301
Mauritiusstr. 8,
im Centr. der Stadt.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut
und Warze wird in kürzester
Zeit durch bloßes Ueber-
pinseln mit d. rühmlichst
bekannten, allein echten Apo-
theker Radlauer'schen Hühner-
augenmittel aus d. Kronen-
Apothek in Berlin sicher und
schmerzlos beseitigt. Dasselbe
besteht aus 10 Gramm einer
25% Salicylcollodium-Lösung
mit 5 Centigramm Hanfextract
Carton 60 Pfg. 328/46
Depotin den meisten Apotheken.



la. Braunkohlen

bestehend aus Stücken
und Ruß I und II,
sehr geeignet für Hausbrand,
sowie Maschinenfeuerung empfiehlt
per Fuhr (20 Str.) zu M. 20 —
frei Haus über die Stadtwaage,
per Cassa 3 pEt. Sconto.
Bei 1-20 Str. zu M. 1.10
per Centner netto.

Aug. Külpp,
Kohlen u. Holzhandlung
Helmundstr. 33. Fernspr. 867.

Tuffsteine

zu den billigsten Tagespreisen zu
haben Leonorensstraße 8, I. 7705

**Wiesbadener
Consumhalle,**

Jahresz. 2. Moritzstr. 16 u. Sedanpl. 3.
Leitlon 478.
Brot! Brot! Brot!
Kornbrot, richtiges Gew., 36 Pf.
Gem. Brot „ „ 38
Weißbrot „ „ 42
Pa. Pfälzer Landbutter Pf. 98
Holgut Tafelbutter „ 110
Schrauh-Tafelbutter „ 115
Prima Limburger Käse per Pfd.
im Stein 29 Pf.
Prima Vollkornbrot 10 St. 45 u.
55 Pfg.
Sauerkraut Pfd. 8 Pf., 10 Pfd. 70 Pf.
Petroleumstr. 16 Pf., 10 Str. 1 Pf.

Detectiv!

Größtes Institut der Neuzeit.
Ermittlungen (Spezialität)
Auskünfte
für alle Pfade der Welt. 3688
Auskunft
Paul Schlensener
Berlin 80.,
Reichenbergerstr. 155.

Salzbad, Schoppen 40 Pf.,
Rübel ff., Schoppen 35 Pf.,
Petroleum, Liter 17 Pf.,
Mehl, 16, 18, 20 Pf.,
Perlinge, große, 5 Pf.,
Salz 10 Pf.,
sowie alle Colonialwaaren
billigt bei
7217 **W. Kohl,**
Hörsenstraße 21, Ecke Eisingasse

Feinste Hofgut-Tafel-

Butter

per Pfd. 1.10.

Landbutter

per Pfd. 0.90.

Feinste Centrifugen

Süßrahmbutter

empfeht billigt 7298

Hornung's

Eier und Butterhandlung.
Pracht. Stahlb. Bilder, pol.
P. Muschelbett zu verkaufen,
Helmundstraße 16, I. St. I. 5340

Untenstehende

Objekte habe ich in Auftrag zu verkaufen.

A. L. Fink,

Oranienstraße 6, Sprechstunden 11-2 Uhr.
6 Grundstücke, Distrikt Schwarzenberg, per Rute 70 Mt.
Kleines Gut, 16 Morgen Land, Gassenfuhrwerk, in Barmen,
wegen Krankheit;
Wäde ei und Gastwirtschaft, altes gutes Geschäft, in Barmen;
Gasthaus Schöne Aussicht, mit Bänderen, Barmen;
Landhaus mit 3 1/2 Morgen Garten, Gebach u. Rh.;
Haus mit Bänderen, Gassenfuhrwerk, in Schwalbach;
Gärtnerel. Haus, Schener, Stallung, 14 1/2 Morgen Bänderen
in der Nähe der Stadt;
Landhaus mit 1/2 Morgen Garten in Erpel am Rhein;
Wengerei, wegen Sterbefall, altes Geschäft, in Barmen;
Mühle, gegenüber Bahnhof Schwalbach, für 5000 Mt.;
Pensions-Villa, 18 Räume, möbliert, wegen Sterbefall, in
Schwalbach, sehr günstig;
Kleine Landbäckerei, guter Platz, Rheingau;
Sehr gute Weinwirtschaft in Bingen;
Gastwirtschaft mit 70 Morg. Bänderen für nur 33,000 Mt.,
bei Würzburg, auch Tausch;
Landhaus mit schönem Garten in Niederwalluf;
Rheingau, Frieden, Hauptstr., altes gutes, gemischtes Wasser-
geschäft, schöne Lokalitäten, pro Jahr zu 600 Mt. zu ver-
kaufen 5884

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Helmundstraße 53,

empfeht sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, An-
plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Zwei sehr rentabl. Häuser, Nähe Bismarck-Ring, sonst
versch. Häuser mit Stallung, meist u. f. d. Stadtteil zu ver-
kaufen durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**
Ein Haus, Mitte Stadt, beste Lage, mit oder ohne Ge-
schäft zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Ein Geschäftshaus mit verschied. Läden und Bädern,
Mitte Stadt zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Mehrere sehr rentabl. Häuser mit und ohne Werkstatt
weil. u. f. d. Stadtteil zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Ein neues mit allem Comfort der Neuzeit ausgestatt.
Etagenhaus mit Ruhgärten und Bleichplatz zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Mehrere Villen mit Gärten, Einf. u. Balkon, in
im Preise von 36-65 u. 95000 Mark zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Ein Landhaus, 90 Mt. Terrain, Nähe des Bades, für
50,000 Mt., ein Landhaus, 77 Mt. Terrain (Bierbaderhöhe)
für 40,000 Mt., sowie versch. größere und kleinere Häuser mit
Gärten u. s. w. in Eltville zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Verschiedene Häuser mit Wirtschaft in sehr guter Lage
sowie zwei neu erbaute Häuser mit Wirtschaft, außerhalb, zu
verk. durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**
Eine Anzahl Pensions- und Geschäfts-Villen in
den versch. Stadt- u. Vorstädten zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Verschiedene schön angelegte Gärten, sowie Grund-
stücke und Wiesen, die sich dazu eignen zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Zu verkaufen.

rentabl. Etagenhaus, 7-Zimmer-Wohnungen, Rheinstr., ver-
gerühten Alters wegen unter glückl. Beding. zu verkaufen
durch **W. Schüller, Jahnsstr. 36.**
rentables Etagenhaus, Kaiser Friedrich-Ring, weicht ein
Wohnung von 5 Zimmer frei rentiert, fortgeschalteter billig zu
verkaufen durch **W. Schüller, Jahnsstr. 36.**
Haus, ländl. Stadtteil, Thorsager, großer Hofraum, Werkst.,
für jeden Geschäftsmann geeignet, rentiert eine 4-Zim.-Wohn-
ung und Werkstatt frei. Kleine Anzahlung
durch **W. Schüller, Jahnsstr. 36.**
Haus, Mitte der Stadt, 2 Läden, größerer Hofraum, groß
Lagerräume u. Keller für jedes größere Geschäft geeignet, auch
wird ein Haus in Tausch genommen
durch **W. Schüller, Jahnsstr. 36.**
Etagen-Villa (Hainweg), mit schönem Garten, besonders für
einen Arzt passend durch **W. Schüller, Jahnsstr. 36.**
Villa, Mainzerstraße, mit schönem Garten, sowie eine sehr
Bismarckstraße durch **W. Schüller, Jahnsstr. 36.**
Villa, nahe der Rhein- und Wilhelmstr., mit 8 Zimmern, 30
für 48,000 Mt.
durch **W. Schüller, Jahnsstr. 36.**
Villa, am Nerothal, 15 Zimmer, Bad, schönem Garten, billig
sel durch **W. Schüller, Jahnsstr. 36.**
Haus, Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem
Erfolg betrieben wird, 10,000 Mark Anzahlung
durch **W. Schüller, Jahnsstr. 36.**
Haus, ganz nahe der Rheinstr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch **W. Schüller, Jahnsstr. 36.**

Altstadt-Consum (Mehrgasse 31)

	officiet	fund
Ia Braunschweiger Wäpfe Bohnen	25 Pf.	
Ia „ (1 Kilo Inhalt)	40 „	
II „	35 „	
10-Pfd.-Eimer Zwetschen-Weiler	190 „	
Bayrischer Schwesenzet	60 „	
ächsten Emmenthaler	90 „	
Ia Limburger Käse	38 „	
Ia Schinken	65 „	
Kohlrabi	13 „	
Wasserkraut per Maß	42 „	
Schwarzbrot	37 „	
Heringe ohne Unterschied der Größe	5 „	
Wasserpfeffer St. 5 Pf., Sardinien Pfd.	30 „	
ff. Salzbad per Schoppen	40 „	
egalen Würfelzucker	30 „	
amerik. Petroleum Str.	17 „	
Orangen per St. 4 und	5 „	

alles gegen Cassa mit 2 pEt. Sconto.